



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend



Deutsches  
Jugendinstitut

Benedikt Zoepf, Johannes Wieschke, Susanne Kuger

# Elterliche Betreuungsarrangements und deren Verlässlichkeit

DJI-Kinderbetreuungsreport 2025

Studie 5 von 8

## **Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis**

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 380 Beschäftigte tätig, darunter rund 240 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. von der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

# Impressum

© 2026 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut  
Nockherstraße 2  
81541 München

**Datum der Veröffentlichung** September 2026  
ISBN: 978-3-86379-604-4  
DOI: 10.36189/DJI202618

Deutsches Jugendinstitut  
Außenstelle Halle  
Franckeplatz 1, Haus 12/13  
06110 Halle

**Ansprechpartner:**  
Prof. Dr. Susanne Kuger  
**Telefon** +49 89 62306-322  
**E-Mail** [kibs@dj.de](mailto:kibs@dj.de)

# Inhalt

|                                       |                                                                                            |
|---------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| Einleitung                            | 5                                                                                          |
| Zusammenfassung der zentralen Befunde | 7                                                                                          |
| 1                                     | Betreuungsarrangements zwischen (F)BBE und Großelternbetreuung 9                           |
| 1.1                                   | Betreuungsarrangements bei Kindern bis zum Schuleintritt und bei Grundschulkindern 9       |
| 1.2                                   | Betreuungsarrangements in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren 14         |
| 1.3                                   | Betreuungsarrangements in verschiedenen Bedarfssituationen 21                              |
| 2                                     | Verlässlichkeit verschiedener Betreuungslösungen 25                                        |
| 2.1                                   | Verlässlichkeit von Angeboten der (F)BBE: Geplante und ungeplante Schließtage 25           |
| 2.2                                   | Akteure der Alternativbetreuung bei Nutzern und Nicht-Nutzern von Angeboten der (F)BBE 29  |
| 3                                     | Belastung von Eltern durch Schließtage 32                                                  |
| 3.1                                   | Finden einer Betreuungslösung in verschiedenen Betreuungsumfängen 32                       |
| 3.2                                   | Kompensation ungeplanter Schließtage der (F)BBE in verschiedenen Erwerbskonstellationen 35 |
| 4                                     | Diskussion 37                                                                              |
| 5                                     | Literatur 39                                                                               |
| 6                                     | Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 41                                                     |
| 7                                     | Anhang 43                                                                                  |

# Der DJI-Kinderbetreuungsreport 2025

Der jährlich erscheinende „DJI-Kinderbetreuungsreport“ enthält aktuelle und vertiefte Befunde zum Themenspektrum Nutzung und Bedarf an frühkindlicher und außerunterrichtlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE und BBE) in Deutschland. Die Reihe umfasst sowohl feste als auch wechselnde thematische Studien. Zu den Kernthemen, die jedes Jahr enthalten sind, gehören die Inanspruchnahme von Angeboten, der Bedarf der Eltern sowie die gewünschten und genutzten Betreuungsumfänge. Ebenso fester Bestandteil der Reihe sind aktualisierte Informationen zum methodischen Hintergrund, den erhobenen Daten, dem Feldverlauf und dem Studiendesign. In der Ausgabe 2025 werden darüber hinaus folgende Themen behandelt: die prospektiven Bedarfe von Eltern von Vorschulkindern, die Verlässlichkeit der Angebote, die Anmeldung und Buchung, die Wege zur Kindertagesbetreuung und regionale Einflussfaktoren sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die berichteten Befunde basieren auf Auswertungen der „DJI-Kinderbetreuungsstudie“ (KiBS). Diese wird seit 2016 am Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführt. KiBS liefert jährlich zentrale Indikatoren und Kennzahlen für die Sozialberichterstattung zur Betreuungssituation und den elterlichen Bedarfen. Betrachtet werden Kinder in drei Altersgruppen: Kinder unter drei Jahren (U3), Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt (U6) und Grundschulkinder bis einschließlich zehn Jahre (GS). Die KiBS-Daten dienen gemeinsam mit den amtlichen Beteiligungsquoten als wichtiges Instrument, um den Platzausbau im System zu dokumentieren, mögliche Angebotslücken zu identifizieren und Handlungserfordernisse abzuleiten.

KiBS-Daten fließen unter anderem in die Evaluation des Ganztagsförderungsgesetzes (GaFöG) und des Dritten Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (KiTa-Qualitätsgesetz) ein. Zudem werden Ergebnisse aus KiBS in der jährlich vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) herausgegebenen Broschüre „Kindertagesbetreuung Kompakt“, dem nationalen Bildungsbericht und dem Familienbericht publiziert.

Mit jährlich rund 33.000 befragten Eltern ist KiBS die größte Studie Deutschlands zum Thema Kinderbetreuung. Die Daten sind dabei sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene repräsentativ. Zudem können mit KiBS aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen (etwa Schließzeiten von Angeboten vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels) im Rahmen von Ergänzungsmodulen oder Zusatzstudien untersucht werden. Als Panelstudie ermöglicht KiBS neben Trend- auch Längsschnittanalysen.

# Einleitung

Die Betreuung von Kindern erfolgt durch verschiedene Akteur:innen in unterschiedlichen Konstellationen. Ergänzend zu privaten Betreuungslösungen existiert die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) durch Kindertageseinrichtungen (Kita) oder Kindertagespflege (KTP) beziehungsweise im Grundschulalter die außerunterrichtliche Bildung, Betreuung und Erziehung (BBE) als zweite entscheidende Säule der verschiedenen Betreuungsarrangements.

Für viele Familien ist die Inanspruchnahme einer Kindertagesbetreuung mittlerweile zur Normalität geworden und die Akzeptanz gegenüber außerfamiliärer Betreuung hat sich vergrößert (Berth 2019). Der Bedarf an außerfamiliärer Betreuung steigt mit dem Alter der Kinder deutlich an. Bei Kindern unter drei Jahren (im Folgenden auch als „U3-Kinder“ bezeichnet) äußert knapp über die Hälfte der Eltern einen Betreuungsbedarf – dieser Anteil ist seit dem Jahr 2013 um 10 Prozentpunkte angestiegen, von 42 auf 52 Prozent im Jahr 2024. Bei Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt (im Folgenden auch als „U6-Kinder“ bezeichnet) gaben fast alle in KiBS befragten Eltern an, einen Bedarf zu haben (98 Prozent). Doch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze deckt den elterlichen Bedarf insbesondere bei Kindern im Alter von unter drei Jahren und insbesondere in Westdeutschland nicht ab (Kayed/Wieschke/Kuger 2025). Bei Grundschulkindern existiert die BBE als Betreuungslösung über die Unterrichtszeiten hinaus. Etwa drei Viertel der Eltern äußern hierfür einen Bedarf, wobei dieser nach einer Phase der Stagnation seit 2023 wieder ansteigt und ebenfalls hauptsächlich in Westdeutschland nicht voll abgedeckt werden kann (Hüsken/Krieg/Kuger 2025). Der ab dem Schuljahr 2026/27 in Kraft tretende Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung im Grundschulalter soll sowohl die Förderung der betreffenden Kinder als auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf entscheidend verbessern.

Dennoch gibt es auch Eltern, die kein Angebot der FBBE oder der außerunterrichtlichen BBE nutzen. Bei Kindern im Alter von unter drei Jahren liegt dies hauptsächlich daran, dass die Eltern der Auffassung sind, das Kind sei zu jung für den Besuch einer Einrichtung, und an dem elterlichen Wunsch, das Kind selbst zu erziehen (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Während weit über 90 Prozent der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Angebot der FBBE besuchen (Kayed/Wieschke/Kuger 2025), sinkt der Anteil der Nutzer eines Betreuungsangebots bei Grundschulkindern wieder etwas ab, auf etwa 70 Prozent (Hüsken/Krieg/Kuger 2025). Als Begründung hierfür nennen die Eltern neben der teils schlechten zeitlichen Passung der Angebote beispielsweise die zunehmende Eigenständigkeit der Kinder (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Die Betreuung der Kinder findet dabei selten *ausschließlich* daheim oder in einem Angebot der (F)BBE statt. Stattdessen sind meist verschiedene Akteure beteiligt, sowohl im Rahmen der Nutzung eines Angebots als auch durch Eltern, Großeltern, Verwandte, Freunde oder Helfer. In der englischsprachigen Literatur werden diese verschiedenen möglichen Konstellationen beispielsweise als „childcare packages“ (Brady 2016) bezeichnet. In dieser Ausgabe des Kinderbetreuungsreports wird hierfür der Begriff „Betreuungsarrangements“ verwendet.

Das erste Kapitel dieses Hefts wirft zunächst einen grundlegenden Blick auf die Betreuungsarrangements in einer typischen Woche der befragten Eltern und zeigt, welche Akteure von den in KiBS befragten Eltern an der Betreuung ihrer Kinder beteiligt werden. Danach folgt ein detaillierterer Blick auf besagte Arrangements mit Fokus auf dem elterlichen Bedarf an einem Angebot der (F)BBE und der Erwerbstätigkeit der Eltern.

Die regulären Betreuungsarrangements erweisen sich im Alltag jedoch oft als unzuverlässig. Spätestens seit der Corona-Pandemie ist vor allem das Thema der Öffnungs- und Schließzeiten von Angeboten der (F)BBE in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Deren Verlässlichkeit ist wichtig für die Organisation des Familienalltags und auch zentral für die Qualität pädagogischer Interaktionen. So wird im Diskurs um das Struktur-Prozess-Modell frühpädagogische Qualität oft nicht klar von der Quantität frühpädagogischer Interaktionen getrennt – letztere ist aber Voraussetzung dafür, dass Kinder von hochwertigen Interaktionen profitieren (Anders/Oppermann 2024). Insbesondere in schwierigen Lebenslagen können Unregelmäßigkeiten im Betreuungsalltag Entwicklung und Wohlbefinden von Kindern negativ beeinflussen. Diese gehen dann weniger gern in die Kita und kommen schlechter mit ihrer Familie und ihren Freunden zurecht (Neuberger u.a. 2025). Egal ob die Eltern ein Betreuungsangebot nutzen oder nicht: In diesem Fall müssen Alternativen organisiert werden (Alternativbetreuung) – wie diese aussehen und wo Schließungen von Angeboten besonders häufig auftreten, wird im zweiten Kapitel diskutiert.

Das Finden einer alternativen Betreuungslösung stellt für einige Eltern eine Belastung dar. Auswertungen von KiBS-Daten zeigen, dass die elterliche Zufriedenheit mit der Zuverlässigkeit der besuchten Einrichtung der FBBE substanziell sinkt, wenn sich ungeplante Schließtage häufen (Hüsken u.a. 2025). So muss beispielsweise bei Zuverlässigkeitsproblemen von Einrichtungen etwa ein Drittel der betroffenen Eltern als Reaktion Arbeitszeiten reduzieren (WSI - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung 2026). Das dritte Kapitel zeigt, als wie leicht Elternpaare in verschiedenen Erwerbskonstellationen und mit verschiedenen genutzten Betreuungsumfängen das Finden einer Betreuungslösung empfinden.

# Zusammenfassung der zentralen Befunde

Im Zentrum dieser Studie stehen die verschiedenen **Betreuungsarrangements** von Eltern von Kindern bis zum Schuleintritt sowie von Grundschulkindern. Nutzer von Angeboten der FBBE und der außerunterrichtlichen BBE sehen sich teilweise mit Problemen bei der **Zuverlässigkeit** durch ungeplante Schließungen konfrontiert, deren regional unterschiedliche Häufung ebenfalls betrachtet wird. In diesen Fällen kann das **Finden einer Betreuungslösung** zu einer Belastung für die Eltern werden – das Thema des letzten Kapitels.

## **Je älter Kinder werden, desto mehr Akteure sind an deren Betreuung beteiligt**

Während sich die Betreuung von U3- bzw. U6-Kindern mehrheitlich im Familienkreis und mit zunehmendem Alter dann immer häufiger in Angeboten der FBBE abspielt, dürfen Grundschul Kinder öfter alleine bleiben. Zudem sind dann in mehr Familien Helfer:innen und Geschwister an der Betreuung beteiligt. Dies gilt insbesondere für die Alternativbetreuung, wo durch die steigende Eigenständigkeit der Kinder mehr Optionen offenstehen, falls spontane Lösungen gefunden werden müssen.

## **Großeltern unterstützen maßgeblich bei der Kompensation ungedeckter Betreuungsbedarfe im U3-Bereich**

In dieser Altersgruppe sind Großeltern häufiger involviert und übernehmen auch in deutlich größerem durchschnittlichen Stundenumfang die reguläre Betreuung ihrer Enkelkinder. Dies zeigt sich insbesondere in Westdeutschland, wo die Bedarfssituation deutlich angespannter ist. Für die Betreuung von Kindern im Grundschulalter stellen Großeltern immer noch eine wichtige Unterstützung dar. Hier sorgen sie allerdings tendenziell dafür, dass gar kein Bedarf an außerunterrichtlicher BBE entsteht.

## **Großeltern unterstützen erwerbstätige Elternpaare besonders stark**

Doppelt in Vollzeit arbeitende Elternpaare von U3- und U6-Kindern werden im größten Stundenumfang von den Großeltern bei der regulären Betreuung ihrer Kinder unterstützt. Zudem involvieren Elternpaare mit einem in Vollzeit und einem in kurzer Teilzeit beschäftigten Elternteil öfter die Großeltern, im U3-Bereich zudem auch in einem größeren wöchentlichen Stundenumfang.

## **Die FBBE ist stärker als die außerunterrichtliche BBE von Zuverlässigkeitsproblemen betroffen, welche sich jedoch regional unterschiedlich häufen**

Eltern in westdeutschen Bundesländern berichten deutlich häufiger von ungeplanten Schließtagen als Eltern in ostdeutschen Bundesländern. Kompensiert werden Zuverlässigkeitsprobleme ebenfalls maßgeblich durch die Großeltern, welche die Alternativbetreuung ihrer Enkel häufiger übernehmen, wenn die Eltern ein Angebot

der FBBE nutzen. Die außerunterrichtliche BBE erweist sich als deutlich zuverlässiger. Hier unterscheiden sich die Bundesländer eher, was geplante Schließtage betrifft.

### **Elternerwerbstätigkeit erfordert verlässliche Angebote der (F)BBE**

Elternpaare mit größerem Erwerbsumfang nutzen Angebote der (F)BBE auch häufiger in einem größeren zeitlichen Umfang. Wenn diese ausfallen, ist es für diese Elternpaare besonders schwer, eine Betreuungslösung zu finden. Zwar sorgt die steigende Eigenständigkeit von älteren Kindern für Entlastung, dennoch zeigt sich dieser Trend in allen Altersgruppen.

# 1 Betreuungsarrangements zwischen (F)BBE und Großelternbetreuung

## 1.1 Betreuungsarrangements bei Kindern bis zum Schuleintritt und bei Grundschulkindern

Der in den letzten Jahrzehnten erfolgte großflächige Ausbau der Kinderbetreuung in Deutschland wirft die Frage nach dem Verhältnis von Angeboten der (F)BBE, der Betreuung durch die Eltern selbst und anderen unterstützenden Akteuren auf. Dabei gibt es die Hypothese, dass es zu einem sogenannten „Crowding-Out“ kommen könnte: Dem Trend, dass private Betreuungsarrangements durch Angebote der (F)BBE ersetzt werden. Für Deutschland gibt es vielmehr Hinweise darauf, dass die Kombination beider Optionen häufiger geworden ist (Gambaro/Schäper/Spiess 2025). Die Betreuungsarrangements bleiben von verschiedenen Akteuren und Unterstützern geprägt und wandeln sich mit dem Alter des Kindes. Dies verdeutlichen auch die in Abbildung 1.1 gezeigten Ergebnisse zur Dynamik in Westdeutschland. Hier sinkt der Anteil der Eltern, welche angaben, ihr Kind ausschließlich selbst zu betreuen, stark mit steigendem Alter des Kindes und ist bei Eltern von Kindern im Alter von unter einem Jahr mit Abstand am höchsten.<sup>1</sup>

### Methodische Anmerkungen

Die DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) ist keine Vollerhebung, sondern basiert auf der Ziehung einer Stichprobe. Aus diesem Grund weisen die dargestellten Werte zur Nutzung und den Betreuungsbedarfen von Kindern im Grundschulalter eine gewisse Unschärfe (z. B. aufgrund von Stichprobenfehlern) auf. Um dieser Ungenauigkeit zu begegnen, werden in den Diagrammen zusätzlich zu den geschätzten Stichprobenwerten die Intervalle angegeben, in denen sich die echten Werte mit einer hohen Wahrscheinlichkeit bewegen. Abgetragen wird dabei jeweils ein Standardfehler (S.E.) nach oben und unten.

Der Standardfehler gibt die Streuung eines Wertes an, wenn wiederholt zufällige Stichproben aus der Grundgesamtheit gezogen würden. Dabei bedeutet ein kleinerer Wert des Standardfehlers eine präzisere Schätzung des angegebenen Stichprobenwerts.

Bei Befragungsdaten ist die statistische Genauigkeit im Bereich der Nachkommastellen nicht gegeben. Die Stichprobenwerte werden daher auf ganze Zahlen gerundet

<sup>1</sup> Die Fragestellung lautet: „Wie wird Ihr Kind normalerweise – außer von Ihnen und/oder dem zweiten Elternteil – betreut?“. Die Option „Ausschließlich von Ihnen bzw. dem zweiten Elternteil“ schließt die Auswahl aller anderen Optionen aus. Die Optionen „bezahlte Helfer“ bzw. „unbezahlte Helfer“ wurden für die Analysen zu einer Kategorie zusammengefasst.

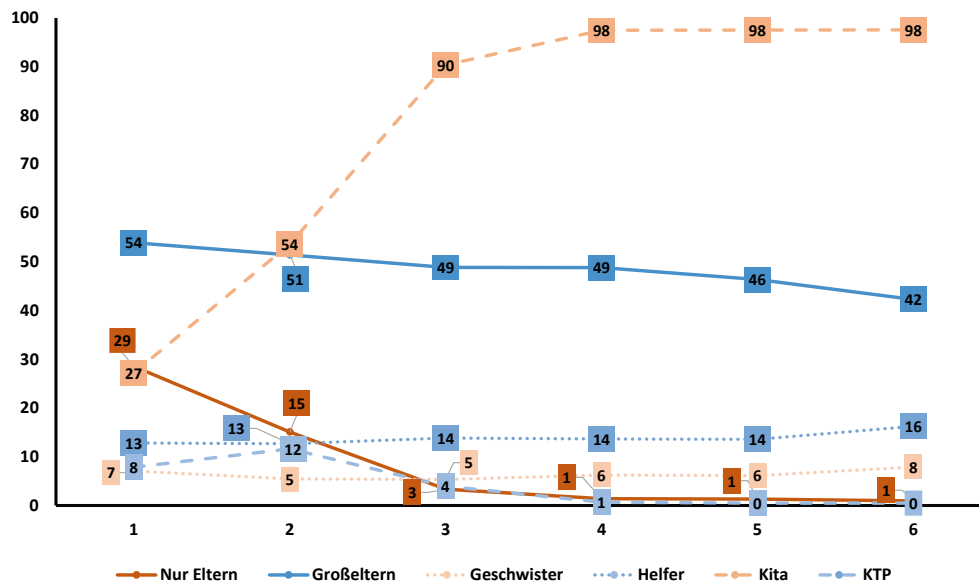
ausgewiesen. Dadurch kann es bei Differenz- oder Summenbildungen zu Abweichungen kommen, beispielsweise die Summe aller Nutzungsumfänge knapp über oder unter 100 Prozent betragen.

Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass die im weiteren Verlauf berichteten Ländersdaten nur den Durchschnitt der jeweiligen Länder widerspiegeln. Die Situation in einzelnen Kreisen oder Gemeinden kann sich anders darstellen.

Weitere Informationen zum Erhebungsdesign und der Repräsentativität der Stichprobe sind in Heft 6 des DJI-Kinderbetreuungsreport 2025 (Wieschke/Lippert/Kuger 2024) zusammengefasst.

Analog dazu steigt der Anteil der Kinder, welche eine Kita besuchen, mit steigendem Alter des Kindes stark an und liegt ab drei Jahren bei über 90 Prozent und ab vier Jahren bei fast 100 Prozent. Zwar haben fast 20 Prozent der Eltern von Ein- und zweijährigen Kindern in Westdeutschland einen ungedeckten Bedarf an FBBE (Kayed/Wieschke/Kuger 2025), dennoch spiegelt der im jungen Alter hohe Anteil von Eltern, die ihre Kinder alleine betreuen, teils auch deren Präferenz hierfür wider. Dass diese ihr Kind für zu jung für ein Angebot der FBBE halten, ist der mit Abstand häufigste angegebene Grund für die Nichtinanspruchnahme, gefolgt vom Wunsch, das Kind selbst zu erziehen, und guten Erfahrungen mit der Betreuung zu Hause (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Die Kindertagespflege spielt in Westdeutschland insbesondere im U3-Bereich eine Rolle, wo etwa zehn Prozent der Eltern ein solches Angebot nutzen. Über alle Altersstufen ungefähr auf diesem Niveau liegen bezahlte (z. B. Kindermädchen) und unbezahlte Helfer (z. B. Nachbarn), welche im Folgenden bei der Betrachtung der regulären Betreuung in einer Kategorie zusammengefasst betrachtet werden. Gegebenenfalls vorhandene Geschwister sind in allen Altersstufen in unter zehn Prozent der befragten Familien Teil des Betreuungsarrangements. Die mit Abstand am stärksten vertretenen nicht-institutionellen Unterstützer der Eltern sind die Großeltern, die über das Alter der Kinder hinweg stets in etwa der Hälfte der Familien regelmäßig bei der Betreuung unterstützen. Dieser Anteil sinkt mit steigendem Alter der Kinder leicht.

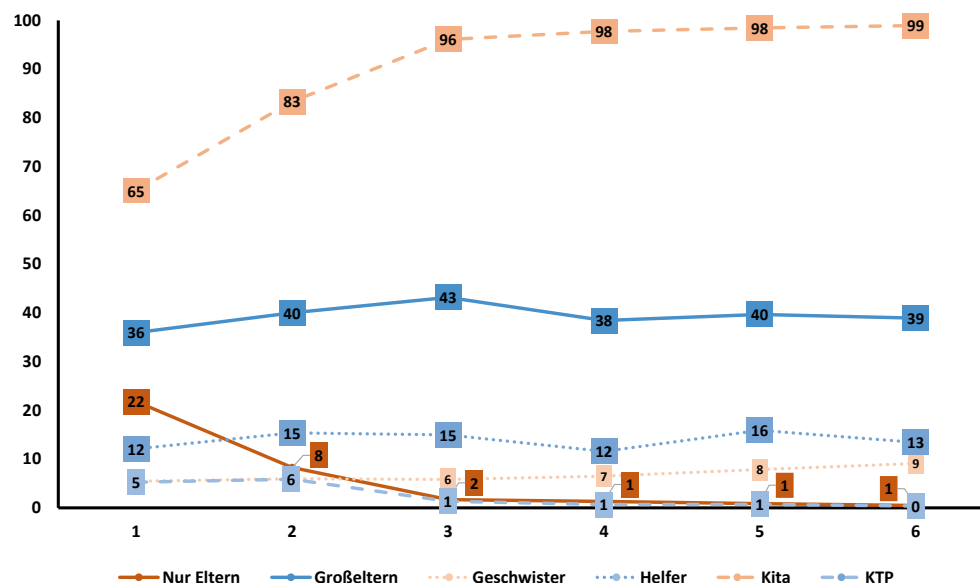
**Abb. 1.1: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure in Westdeutschland, nach Alter**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=1.910–2.539)

Die in Abbildung 1.2 dargestellten Ergebnisse zeigen für Ostdeutschland grundsätzlich eine ähnliche Dynamik. Allerdings ist der Anteil der U3-Kinder, welche eine Kita besuchen, deutlich höher und die Kindertagespflege spielt eine geringere Rolle. Eltern mit Kindern im Alter von einem Jahr gaben bereits in etwa zwei Drittel der Fälle an, dass ihr Kind eine Kita besucht. Über die institutionellen Betreuungsarrangements hinaus betrachtet fällt in Ostdeutschland auf, dass der Anteil der Großeltern an der Betreuung teils deutlich geringer ist. Das könnte unter anderem daran liegen, dass Großeltern in Ostdeutschland deutlich häufiger erwerbstätig sind und diese Tatsache häufiger als in Westdeutschland als Hinderungsgrund für die Betreuung der Enkel genannt wird (Spieß u.a. 2022). Wie in Westdeutschland auch spielen (un-)bezahlte Helfer und Geschwister nur eine nachrangige Rolle.

**Abb. 1.2: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure in Ostdeutschland, nach Alter**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=618–751)

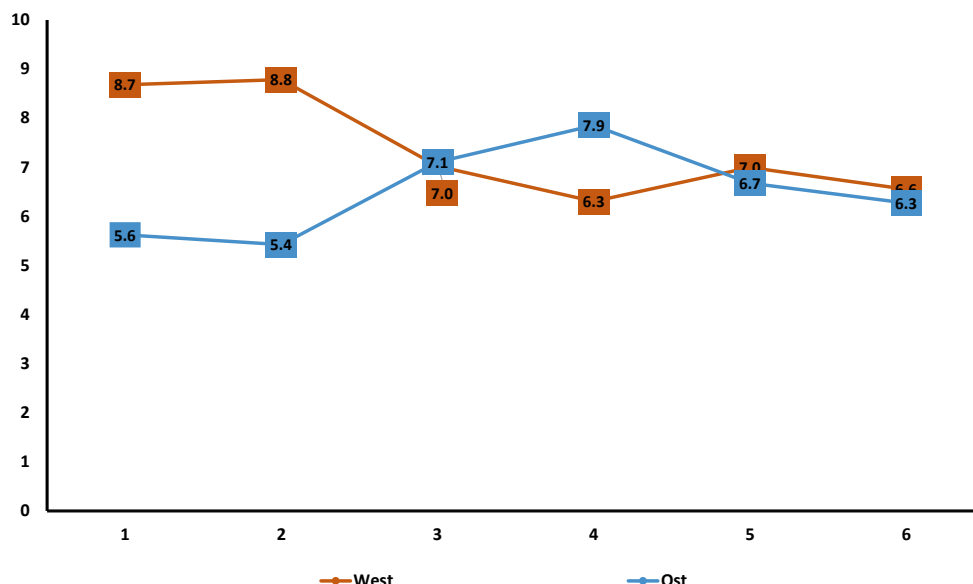
Die Rolle der Großeltern kann in KiBS bei Eltern von Kindern bis zum Schuleintritt noch deutlich detaillierter dargestellt werden, denn es wird nicht nur die grundsätzliche Involviertheit der Großeltern abgefragt. Die Eltern schätzten auch als offene Angabe ab, in welchem Stundenumfang die Großeltern in einer üblichen Woche die Kinderbetreuung übernehmen.<sup>2</sup> Eine wichtige Einschränkung ist, dass diese Angaben die Elternperspektive wiedergeben und nicht zwischen einzelnen Großelternanteilen unterschieden wird. Deshalb könnten sich dahinter je nach Familie ein oder mehrere beteiligte Großelternanteile verbergen. Zudem ist die Verfügbarkeit der Großeltern ein entscheidender Faktor: Wenn mindestens ein Großelternanteil weniger als 30 Minuten entfernt wohnt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder regelmäßig von den Großeltern betreut werden, entsprechend an (Barschke/Spiess/Ziege 2026).

Abbildung 1.3 zeigt die durchschnittliche Stundenanzahl der Großelternbetreuung nach Alter des Kindes und Region. Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich hier bei Kindern im Alter von 1, 2 und 4 Jahren statistisch signifikant voneinander. Insbesondere fällt auf, dass westdeutsche Großeltern von Kindern unter drei Jahren nicht nur generell in mehr Familien an der Betreuung beteiligt sind, sondern auch im Schnitt deutlich mehr Zeit in die Betreuung ihrer Enkel investieren als ostdeutsche. Ein möglicher Mechanismus könnte hier die Bedarfssituation sein: Insbesondere im U3-Bereich in Westdeutschland gibt es häufig Eltern, die ihren Betreuungsbedarf nicht decken können (Kayed/Wieschke/Kuger 2025). Es liegt der Schluss

<sup>2</sup> Die Fragestellung lautet: „In welchem Umfang wird Ihr Kind von den Großeltern in einer typischen Woche betreut?“

nahe, dass die Großeltern in Regionen mit angespannter Bedarfssituation die Eltern in größerem Stundenumfang bei der Betreuung unterstützen. Bei Kindern im Alter von vier Jahren sind dann die ostdeutschen Großeltern in größerem Stundenumfang an der Betreuung beteiligt, allerdings ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen nicht mehr so groß wie bei den Ein- und Zweijährigen.

**Abb. 1.3: Durchschnittliche wöchentliche Stundenanzahl der Kinderbetreuung durch die Großeltern, nach Alter des Zielkinds und Region**



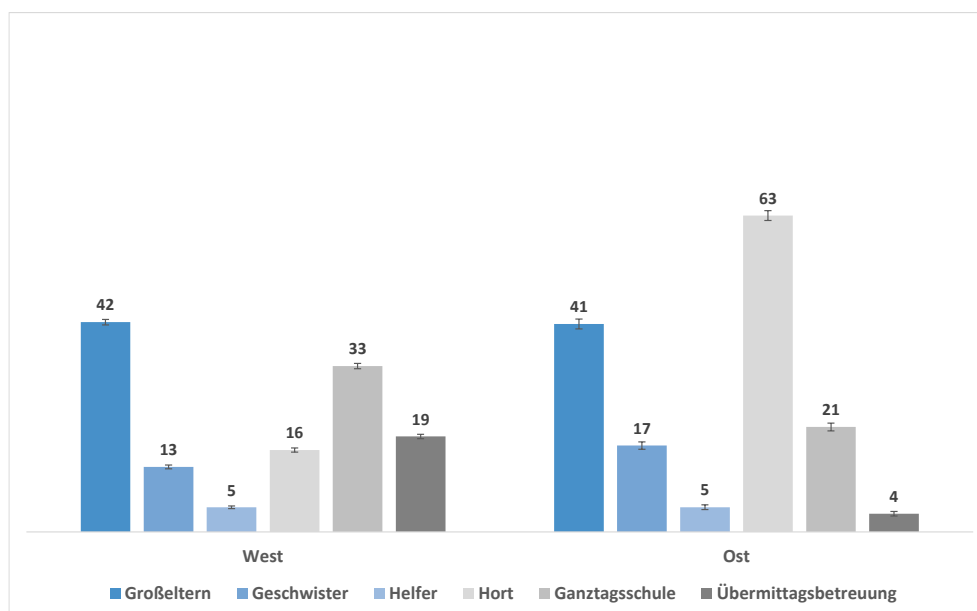
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=691–1.080 (West) bzw. 191–241 (Ost))

Abbildung 1.4 zeigt die Betreuungsarrangements der Eltern von Grundschulkindern, ebenfalls aufgeteilt nach Ost- und Westdeutschland. Bei Grundschulkindern ist zunächst zu beachten, dass eine altersgenaue Darstellung der Betreuungsarrangements aufgrund methodischer Einschränkungen nicht möglich ist.<sup>3</sup> Sie sind deshalb nicht nach Alter getrennt dargestellt. Es fällt auf, dass die beiden Regionen sich stark unterscheiden. In Westdeutschland sind Bedarf und Nutzung von Angeboten der außerunterrichtlichen BBE geringer als in Ostdeutschland (Hüsken/Krieg/Kuger 2025). Dort dominiert der Hort als meistgenutztes Angebot der außerunterrichtlichen BBE – fast zwei Drittel aller Grundschul Kinder besuchen ein solches Angebot. Ganztagschule (21 Prozent) und insbesondere die Übermittagsbetreuung (4 Prozent) spielen eine deutlich geringere Rolle. Genau diese Betreuungsformen sind es, die in Westdeutschland mit 33 Prozent (Ganztagschule) bzw.

<sup>3</sup> Für Kinder bis zum Schuleintritt liefert die KJH-Statistik sehr präzise Daten. Hier ist es möglich, die Anteile betreuter Kinder nach einzelnen Altersjahren, Bundesländern und Betreuungsumfängen zu bestimmen und die Stichprobe der KiBS-Studie entsprechend zu gewichten. Bei Grundschulkindern hingegen fehlt derzeit eine einheitliche amtliche Statistik, die dieses Vorgehen ermöglichen würde. Für Details zur Gewichtung der KiBS-Studie und der einzelnen Altersgruppen siehe Hüsken/Lippert/Kuger 2024, S. 18 und Wieschke/Lippert/Kuger 2025.

19 Prozent (Übermittagsbetreuung) häufiger als der Hort (16 Prozent) und häufiger als in Ostdeutschland genutzt werden. Der Anteil der Großeltern an den Betreuungsarrangements unterscheidet sich kaum zwischen den beiden Regionen.

**Abb. 1.4: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure in West- und Ostdeutschland**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=8.438–10.063 (West) bzw. 2.613–3.149 (Ost))

## 1.2 Betreuungsarrangements in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren

Eine zentrale Begründung für den Ausbau der Betreuung für alle Altersgruppen in Deutschland stellt die Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar – insbesondere Müttern soll so eine Erweiterung der Erwerbstätigkeit ermöglicht werden (Haag 2013). Bei den in KiBS befragten Elternpaaren zeigt sich: Wenn nicht beide Eltern in Vollzeit arbeiten, ist in über 90 Prozent der Fälle die Mutter und nicht der Vater des Kindes in geringerem Umfang beschäftigt (Wieschke u.a. Im Erscheinen). Multivariate Analysen der KiBS-Daten zeigen, dass die Erwerbstätigkeit der Mutter einen signifikanten Einfluss darauf hat, ob ein Bedarf an FBBE geäußert wird (Kayed/Wieschke/Kuger 2025). Die Erwerbstätigkeit der Mutter ist auch das statistisch bedeutendste Merkmal bei der Unterscheidung zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern eines Angebots der FBBE im U3-Bereich (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Die Einstellungen der Eltern spielen ebenfalls eine Rolle: Zwischen 2011 und 2022 hat die Akzeptanz für die Erwerbstätigkeit von Müttern von Kindern im Kleinkindalter zugenommen (Frodermann u.a. 2026).

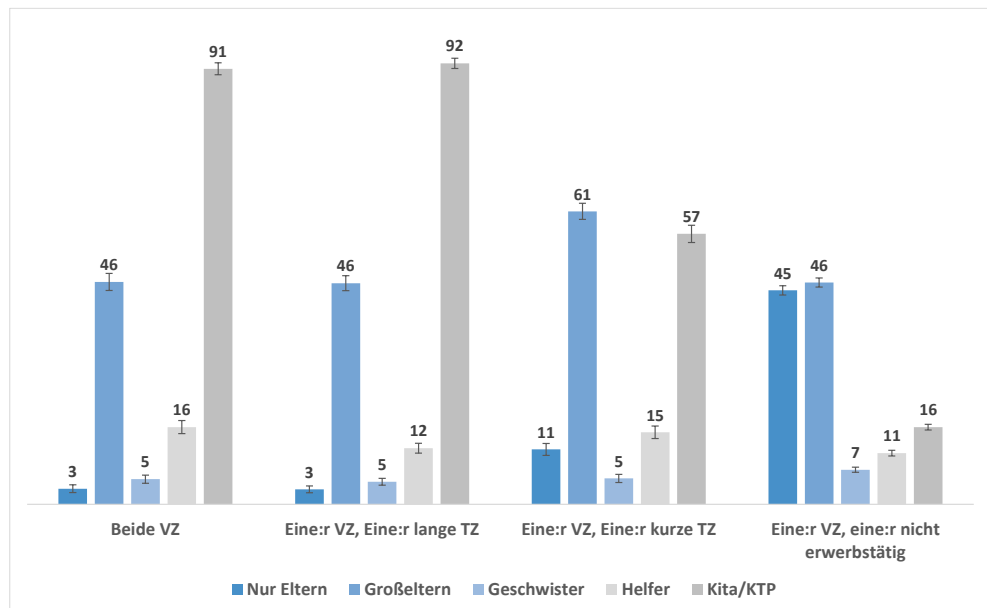
Etwa 90 Prozent der in KiBS befragten Eltern befinden sich in einer Paarkonstellation, in der mindestens ein Elternteil Vollzeit arbeitet, während der Erwerbsumfang des anderen Elternteils variiert. Für die folgenden Analysen werden diese Eltern-

paare in vier Gruppen aufgeteilt, welche sich anhand des Erwerbsumfangs des zweiten Elternteils unterscheiden: Vollzeit ( $\geq 35\text{h}/\text{Woche}$ ), lange Teilzeit ( $\geq 25$  bis unter  $35\text{h}/\text{Woche}$ ), kurze Teilzeit ( $< 25\text{h}/\text{Woche}$ ) und keine Erwerbstätigkeit.<sup>4</sup> Das folgende Kapitel wirft anhand dieser Erwerbskonstellationen einen detaillierteren Blick auf die Betreuungsarrangements und fokussiert sich darüber hinaus auf die Aufteilung der Betreuung zwischen den Elternteilen und den genutzten Betreuungsumfang, wenn ein Angebot der (F)BBE in Anspruch genommen wird.

Abbildung 1.5 zeigt die Anteile der an der Betreuung von U3-Kindern beteiligten Akteure in den eben beschriebenen Erwerbskonstellationen. Hier fällt auf, dass hauptsächlich Elternpaare, bei denen der zweite Elternteil in Vollzeit oder in langer Teilzeit arbeitet, in hohem Maße eine Kita oder Kindertagespflege in Anspruch nehmen, während mit abnehmender Erwerbstätigkeit die Inanspruchnahme eines Angebots der FBBE stark sinkt. Erwartungsgemäß betreuen im Umkehrschluss Elternpaare, in denen ein Elternteil nicht erwerbstätig ist, das Kind deutlich häufiger alleine. Ebenfalls fällt auf, dass die Großeltern deutlich häufiger involviert sind, wenn der zweite Elternteil in kurzer Teilzeit arbeitet, während der Anteil von bezahlten und unbezahlten Helfern über die verschiedenen Konstellationen hinweg stabiler bleibt.

<sup>4</sup> Alleinerziehende wurden für diese Analysen nicht berücksichtigt.

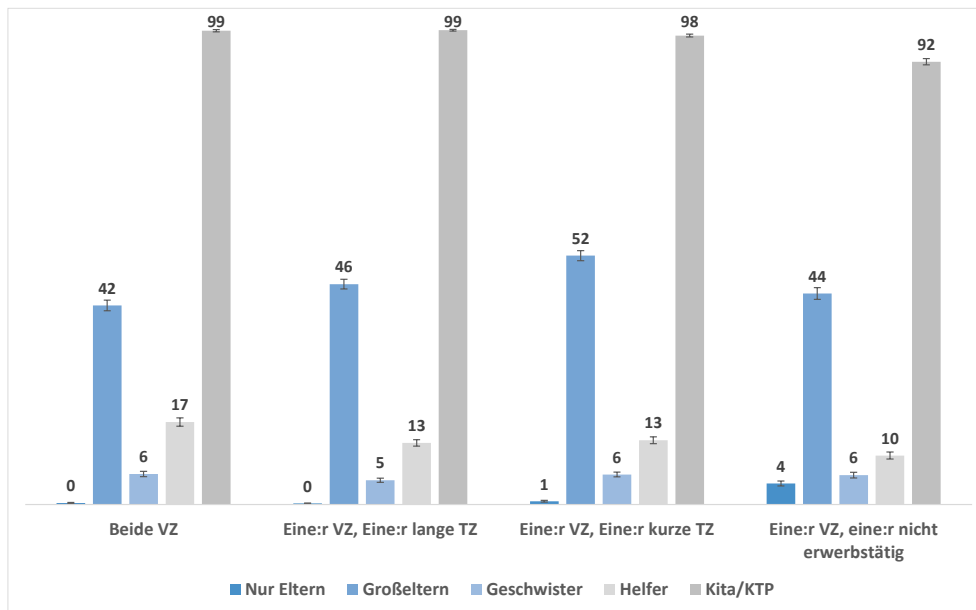
**Abb. 1.5: Anteil der an der Betreuung von U3-Kindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=886–3.676)

Die in Abbildung 1.6 gezeigten Ergebnisse bestätigen den Trend, der sich auch in den Abbildungen 1.1 und 1.2 zeigt: In allen Erwerbskonstellationen nehmen über 90 Prozent der Eltern von U6-Kindern ein Angebot der FBBE in Anspruch. Ausschließlich von den Eltern betreut wird in dieser Altersgruppe nur noch eine kleine Minderheit der Kinder mit einem nicht erwerbstätigen Elternteil. Der Anteil der Geschwister bleibt verhältnismäßig stabil und Helfer:innen werden ein wenig häufiger in Anspruch genommen, wenn der Erwerbsumfang der Elternpaare steigt. Erneut sind die Großeltern in denjenigen Familien häufiger involviert, in denen der zweite Elternteil in kurzer Teilzeit arbeitet.

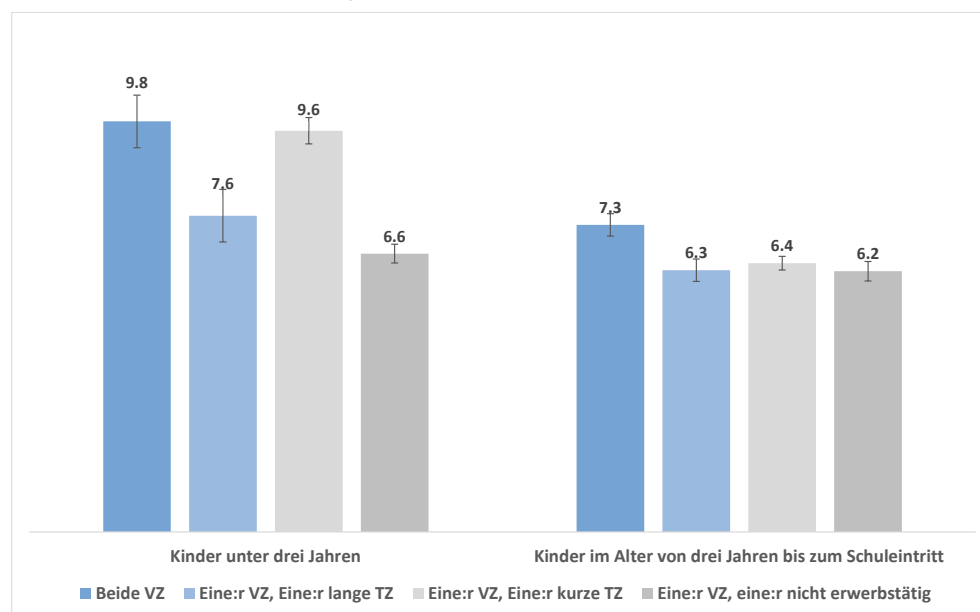
**Abb. 1.6: Anteil der an der Betreuung von U6-Kindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=1.787–2.838)

In Abbildung 1.7 wird für eine differenziertere Darstellung der Betreuung durch die Großeltern erneut die durchschnittliche Anzahl der wöchentlichen Betreuungsstunden herangezogen. Es zeigt sich, dass Elternpaare, in denen beide Partner Vollzeit arbeiten, im durchschnittlich größten Stundenumfang von den Großeltern unterstützt werden, und zwar sowohl bei U3-Kindern als auch bei U6-Kindern. Bei den Kindern im Alter unter drei Jahren fällt weiterhin eine intensivere Einbindung der Großeltern auf, wenn der zweite Elternteil in kurzer Teilzeit arbeitet – dieser Trend zeigt sich bei den älteren Kindern nicht. Grundsätzlich sind die Großeltern von U3-Kindern in größerem Stundenumfang bei der Betreuung ihrer Enkel involviert, für die auch, besonders in Westdeutschland, viele Eltern von einem ungedeckten Betreuungsbedarf berichten (Kayed/Wieschke/Kuger 2025). Die Ergebnisse könnten auf ein spezifisches Arrangement hindeuten, innerhalb dessen das Engagement der Großeltern eine Teilzeitbeschäftigung des zweiten Elternteils begünstigt.

**Abb. 1.7: Durchschnittliche Dauer der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt durch deren Großeltern in Stunden pro Woche, in Abhängigkeit von der elterlichen Erwerbstätigkeit**

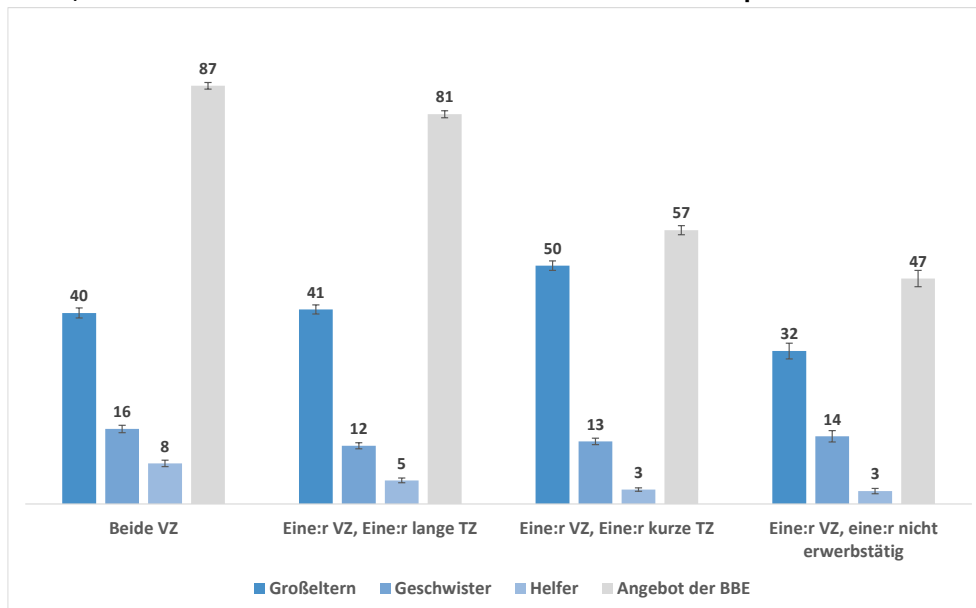


Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=330–1.129 (U3) bzw. 610–1.011 (U6))

In der Altersgruppe der Grundschulkinder zeigt sich in Abbildung 1.8 ein deutliches Gefälle, was die Inanspruchnahme der Angebote der BBE in den verschiedenen Erwerbskonstellationen betrifft. Je höher der Erwerbsumfang des zweiten Elternteils, desto häufiger wird ein Angebot genutzt. Für diese Altersgruppe zeigen multivariate Analysen, dass die Erwerbstätigkeit der Mutter einen großen und signifikanten Einfluss darauf hat, ob ein Bedarf an außerunterrichtlicher BBE geäußert wird (Hüsken/Krieg/Kuger 2025). Auch bei den Eltern von Vorschulkindern ab fünf Jahren, welche in KiBS zu ihren Betreuungswünschen für die kommende Schulzeit befragt werden stehen erwerbszentrierte Gründe (beispielsweise die Ausweitung der beruflichen Tätigkeit) für einen geäußerten Betreuungsbedarf im Vordergrund (Hüsken/Lippert/Kuger 2023). Eltern von Grundschulkindern, welche kein Angebot der BBE in Anspruch nehmen gaben hingegen als häufigste Begründung dafür an, dass sie ohnehin zu Hause sind (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Die Inanspruchnahme außerunterrichtlicher BBE und die Erwerbstätigkeit der Eltern hängen also eng zusammen.

Zudem sticht auch hier hervor, dass bei Elternpaaren, in denen der zweite Elternteil in kurzer Teilzeit arbeitet, die Großeltern deutlich häufiger mitbetreuen. Erneut könnte der Mechanismus sein, dass zur Betreuung verfügbare Großeltern dem zweiten Elternteil eine Erwerbstätigkeit in kurzer Teilzeit ermöglichen, gegebenenfalls in Verbindung mit einem Angebot der außerunterrichtlichen BBE. Die Verfügbarkeit der Großeltern zur Betreuung ist ein häufig, von etwa 50 Prozent der Eltern genannter Grund für die Nicht-Nutzung eines Angebots der außerunterrichtlichen BBE (Lippert/Hüsken/Kuger 2022).

**Abb. 1.8: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren**

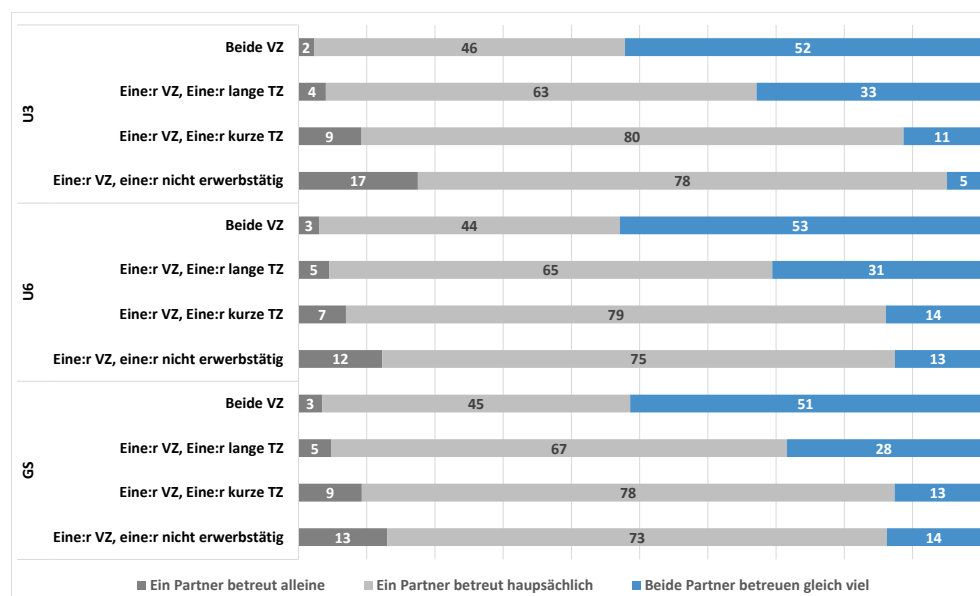


Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=906-3322)

Während die vorangegangenen Darstellungen die Betreuungsarrangements insgesamt betrachten, geht es im Folgenden darum, wie Elternpaare die Care-Arbeit untereinander aufteilen. Für diese Aufteilung spielt wiederum der Umfang der Erwerbstätigkeit eine wichtige Rolle (Samtleben 2019). Grundsätzlich werden in Westdeutschland etwa 70 Prozent der U6- und Grundschulkindern und etwa 80 Prozent der U3-Kinder hauptsächlich oder alleine von ihrer Mutter betreut. In Ostdeutschland ist dies bei etwa 50 (U6 und Grundschulkindern) bis knapp über 60 Prozent (U3) der Kinder der Fall (Kayed/Hubert/Kuger 2025).

Die in Abbildung 1.9 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass die Aufteilung der Kinderbetreuung eng mit der elterlichen Erwerbstätigkeit verbunden ist. In allen drei Altersgruppen zeigt sich die Tendenz, dass die Aufteilung egalitärer wird, je höher der Erwerbsumfang des zweiten Elternteils ist. Sobald dieser in langer Teilzeit oder Vollzeit arbeitet steigt der Anteil der Paare, welche ihre Kinder gleich viel betreuen auf maximal etwa 50 Prozent. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber, dass auch bei beidseitiger Vollzeitarbeit immer noch in etwa der Hälfte der Familien ein Elternteil haupt- oder alleinverantwortlich für die Kinderbetreuung ist. Die Tabellen A1 bis A3 im Anhang zeigen: Dies ist in der deutlichen Mehrheit der Fälle die Mutter. Über alle Altersgruppen hinweg betreut in über 40 Prozent der Familien die Mutter hauptsächlich oder alleine die Kinder, wenn beide Eltern Vollzeit arbeiten. Der Anteil steigt stark an, je geringer der Erwerbsumfang des zweiten Elternteils ist. Dieser Trend ist auch bei den U6-Kindern zu beobachten – der einzigen Altersgruppe, in der über alle Erwerbskonstellationen hinweg der Anteil der Nutzer eines Angebots bei über 90 Prozent liegt. Die Nutzung eines Betreuungsangebots bedingt also nicht automatisch eine egalitäre Aufteilung der Betreuung bei Elternpaaren.

**Abb. 1.9: Aufteilung der Kinderbetreuung innerhalb von Elternpaaren, in verschiedenen Erwerbskonstellationen**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=949–3.769 (U3), 1.898–2.839(U6), 781–2.572 (GS))

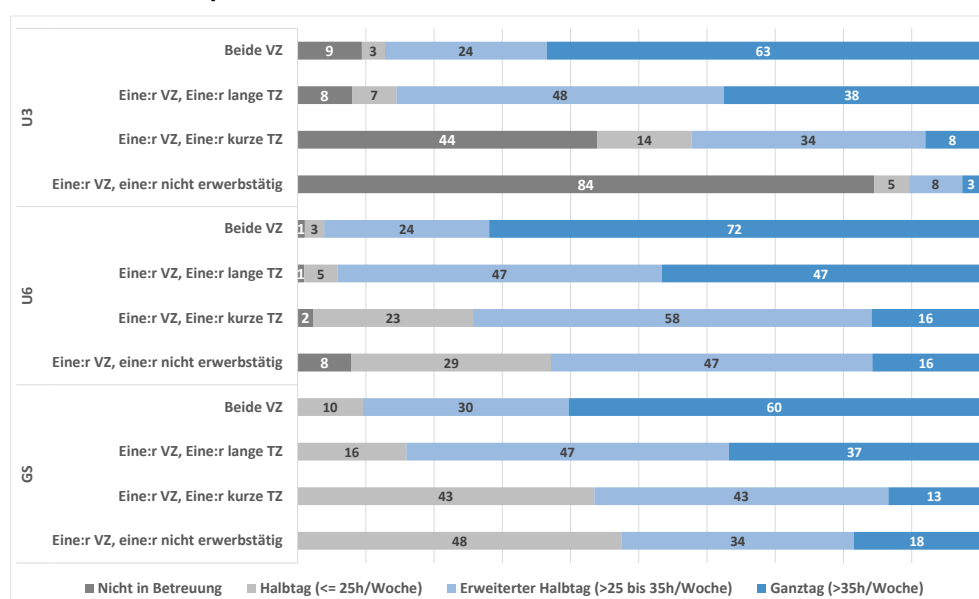
Darüber hinaus können sich hinter der Angabe, dass ein Angebot der (F)BBE genutzt wird verschiedene Umfänge verbergen. Ergänzend zu den Abbildungen 1.5, 1.6 und 1.8 wird daher im Folgenden dargestellt, wie die elterlichen Erwerbskonstellationen mit der (F)BBE-Nutzung korrelieren. Die Ergebnisse in Abbildung 1.10 zeigen die Häufigkeit der genutzten Betreuungsumfänge innerhalb der verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen<sup>5</sup> und geben weitere Hinweise für die enge Verbindung von Elternerwerbstätigkeit und Inanspruchnahme von Kinderbetreuungsangeboten. Es zeigt sich die Wichtigkeit von Ganztagsplätzen für doppelt in Vollzeit berufstätige Elternpaare, welche diese Plätze altersgruppenübergreifend in 60 bis knapp über 70 Prozent der Fälle nutzen. Mit abnehmendem Erwerbsumfang des zweiten Elternteils nimmt der Anteil der Halbtagsplätze zu und der der erweiterten Halbtags- sowie Ganztagsplätze stark ab.

Im U3-Bereich zeigt sich in Abbildung 1.10 zudem, dass hier viele Kinder noch kein Angebot nutzen, insbesondere bei einem geringeren Erwerbsumfang des zweiten Elternteils. Das könnte einerseits die Tatsache widerspiegeln, dass der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz erst ab dem vollendeten ersten Lebensjahr des Kindes greift, viele Eltern ihr Kind noch für zu jung ein Betreuungsangebot halten und es selbst erziehen möchten (Lippert/Hüsken/Kuger 2022; Lietzmann/Wenzig 2017). Andererseits gibt es in dieser Altersgruppe insbesondere in Westdeutschland viele Eltern, die einen ungedeckten Betreuungsbedarf haben.

<sup>5</sup> Bei den Grundschulkindern ist die Kategorie „nicht in Betreuung“ per Definition nicht mehr enthalten, da in den genannten Umfängen die Unterrichtszeit stets miteinbezogen ist. Angaben von unter 15h/Woche wurden unter diesem Gesichtspunkt als unplausibel von der Analyse ausgeschlossen (vgl. auch Hüsken/Krieg/Kuger 2025).

(Kayed/Wieschke/Kuger 2025). Darüber hinaus herrscht in einigen Fällen eine wechselseitige Abhängigkeit von elterlicher Erwerbstätigkeit und dem Zugang zu einem Betreuungsplatz. Ein Platz in einem Angebot der FBBE für das Kind ist oftmals eine wichtige Voraussetzung dafür, die Erwerbstätigkeit nach der Geburt des Kindes wieder aufzunehmen oder diese auszuweiten. Andererseits werden bereits erwerbstätige Eltern bei der Platzvergabe oft bevorzugt (ebd.). Die Ergebnisse aus Abbildung 1.10 könnten also auch diesen Konflikt widerspiegeln und zeigen, dass ungedeckte Betreuungsbedarfe Eltern an der Ausweitung oder Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit hindern. Der folgende Abschnitt geht auf die Frage ein, ob sich die Betreuungsarrangements der Eltern in verschiedenen Bedarfskonstellationen unterscheiden.

**Abb. 1.10: Genutzter Umfang der (F)BBE in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=943–3.733 (U3), 1895–2.837 (U6), 1.006–3.299 (GS))

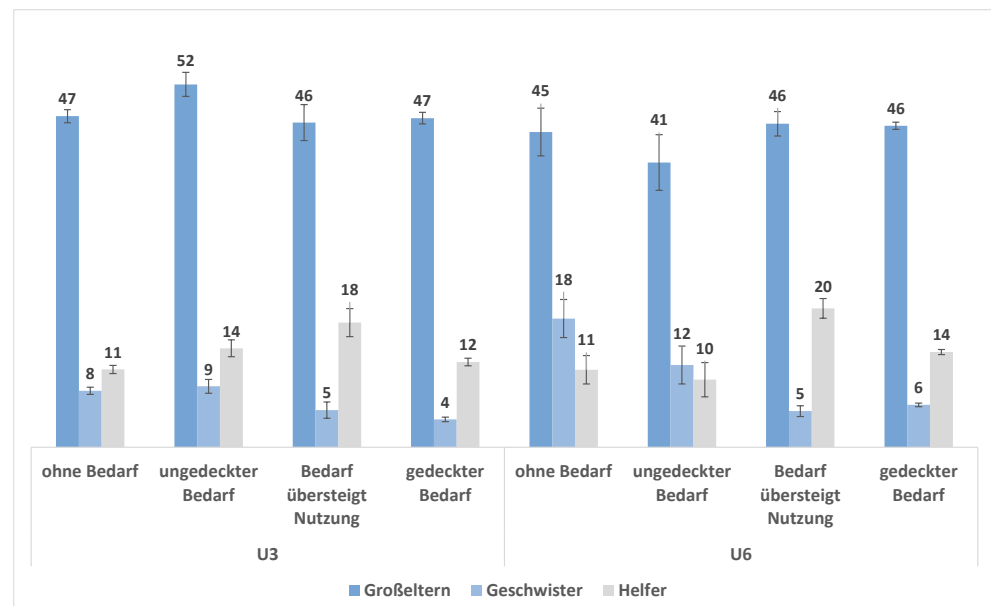
### 1.3 Betreuungsarrangements in verschiedenen Bedarfssituationen

Stellt man die gewünschten und genutzten Betreuungsumfänge der Eltern einander gegenüber, ergeben sich vier Kategorien zur Passung eines möglichen Angebots der Kindertagesbetreuung: Unter den Nichtnutzern einer Einrichtung gibt es einerseits die Eltern, die keinen Bedarf äußerten („Kein Bedarf“) und andererseits diejenigen, welche zwar einen Bedarf haben, aber keinen Platz nutzen („(gänzlich) ungedeckter Bedarf“). Eltern, welche ein Angebot nutzen, können einerseits einen gedeckten Bedarf haben oder aber einen Platz nutzen, wobei ihr zeitlicher Bedarf aber den Umfang der Nutzung übersteigt („Bedarf übersteigt Nutzung“). Für eine Zuordnung zu dieser Kategorie muss der Bedarf mehr als fünf Stunden pro Woche über der Nutzung liegen.

Bei Kindern bis zum Schuleintritt zeigt sich in Abbildung 1.11, dass in Familien deren Bedarf die Angebotsnutzung übersteigt die bezahlten und unbezahlten Helfer häufiger involviert sind. Können die Eltern also grundsätzlich ein Angebot nutzen, welches aber zeitlich nicht voll ausreicht, kompensieren tendenziell Personen die entweder aus dem erweiterten Umfeld stammen (Freunde/Nachbarn/Bekannte) oder bezahlt werden (Au-Pair) diese kleineren Lücken. Zudem fällt auf, dass die Eltern welche kein Angebot der FBBE nutzen (ohne Bedarf und ungedeckter Bedarf) häufiger die Geschwister involvieren. Die Verfügbarkeit von Geschwistern trägt gegebenenfalls in dieser spezifischen Konstellation dazu bei, dass kein Bedarf geäußert wird oder aber die Geschwister kompensieren ebenfalls einen ungedeckten Bedarf.

In Familien mit gänzlich ungedecktem Betreuungsbedarf sind die Großeltern leicht häufiger als in anderen Bedarfskonstellationen involviert, allerdings nur im U3-Bereich. Einzig zu den Familien deren Bedarf ihren Nutzungsumfang übersteigt zeigt sich kein statistisch signifikanter Unterschied. Ist der elterliche Bedarf an einem Angebot der FBBE vollständig ungedeckt, helfen also tendenziell den Eltern nächststehende Familienmitglieder. Eltern, welche keine Unterstützung durch die Großeltern erhalten, wünschen sich diese häufig – dass dieser Wunsch nicht erfüllt werden kann liegt häufig an grundlegenden Hindernissen wie der räumlichen Distanz oder daran, dass die Großeltern selbst noch erwerbstätig sind (Spieß u.a. 2022). Die Hürde, im Falle eines nicht oder nur unzureichend gedeckten Bedarfs bislang nicht involvierte Großeltern zur Unterstützung heranzuziehen ist also oft hoch. Besonders in diesem Fall ist der Umfang der Betreuung durch die Großeltern in Stunden interessant und wird im Folgenden betrachtet.

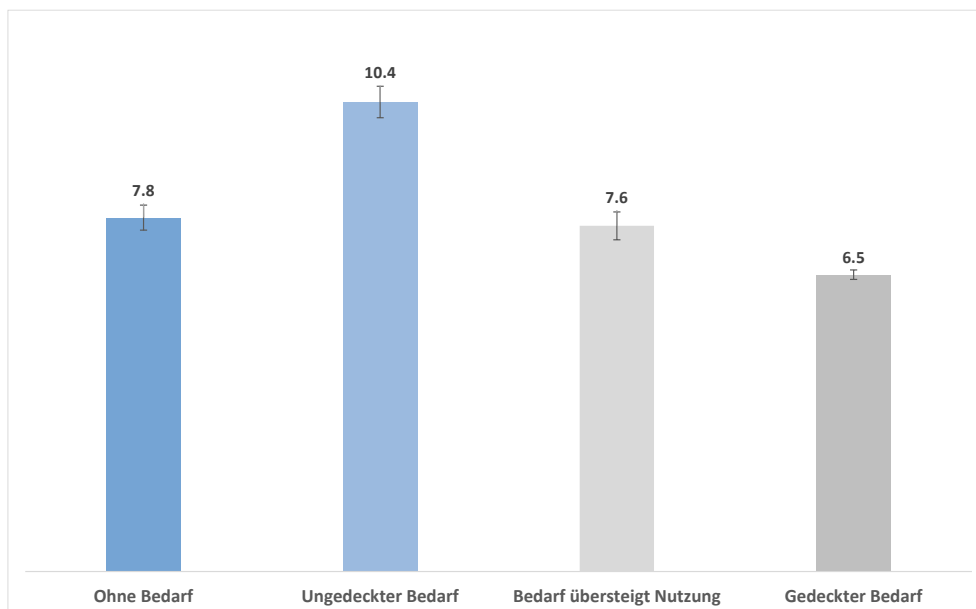
**Abb. 1.11: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure, in verschiedenen elterlichen Bedarfskonstellationen**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=392–3.936 (U3), 167–10.550 (U6))

Abbildung 1.12 bildet ab, in welchem Stundenumfang die Großeltern in den verschiedenen Bedarfskonstellationen bei Kindern bis zum Schuleintritt beteiligt sind. Hier zeigt sich, dass Großeltern in Familien mit ungedecktem Betreuungsbedarf mit durchschnittlich etwa 10 Wochenstunden deutlich mehr Zeit in die Betreuung ihrer Enkel investieren als in anderen Bedarfskonstellationen, insbesondere im Vergleich zu Familien mit gedecktem Bedarf. Dies unterstreicht die Annahme, dass Großeltern in Familien mit ungedecktem Betreuungsbedarf eine wichtige kompensatorische Rolle einnehmen und die Eltern unterstützen. Der Unterschied zu den anderen Bedarfsituationen ist in dieser Abbildung auch deutlicher als noch in Abbildung 1.11. Die Kompensation ungedeckter Bedarfe durch die Großeltern zeigt sich also besonders durch ihren größeren zeitlichen Einsatz.

**Abb. 1.12: Durchschnittlicher Betreuungsumfang der Großeltern in Stunden, in verschiedenen Bedarfsituationen bei Kindern bis zum Schuleintritt**



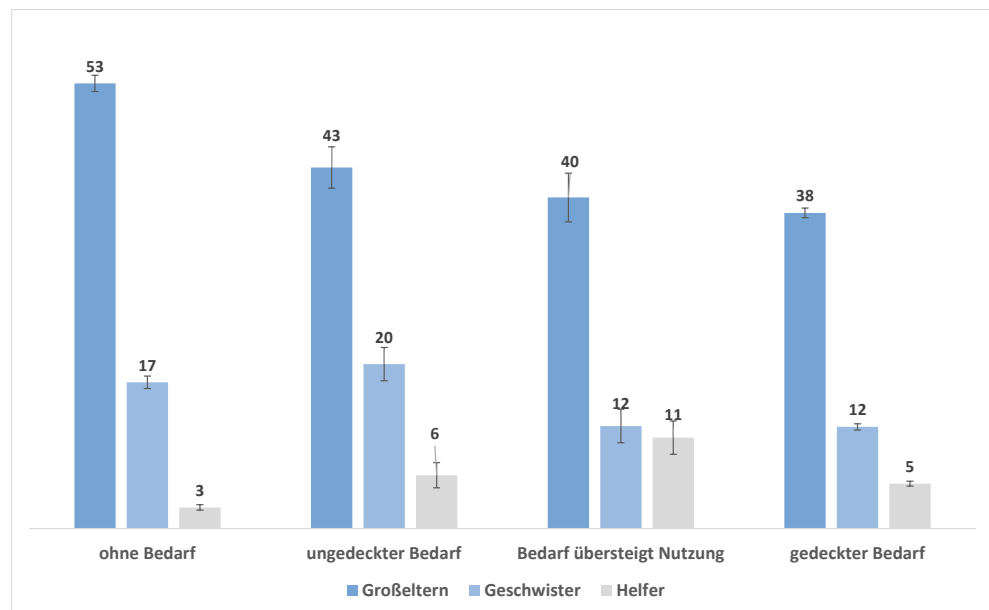
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=494–5.228)

Die in Abbildung 1.13 dargestellten Ergebnisse zu Grundschulkindern zeigen ein etwas anderes Bild. Auffallend ist, dass die Großeltern in Familien ohne Betreuungsbedarf in deutlich mehr Fällen involviert sind als in den anderen Kategorien. Im Grundschulalter geht es um die Betreuung des Kindes über die Schulzeit hinaus – ein potenzieller Mechanismus wäre, dass die Familien hier keinen Bedarf an außerunterrichtlicher BBE äußern, gerade weil die Großeltern nach der Schule die Betreuung des Kindes übernehmen können und die benötigte Betreuungszeit in dieser Konstellation abgedeckt ist. Neben der Aussage, dass eine Betreuungsperson sowieso zu Hause sei, gehört die mögliche Betreuung durch die Großeltern zu den am häufigsten genannten Gründen für die geplante Nichtinanspruchnahme eines Angebots der außerunterrichtlichen BBE zum Schuleintritt (Hüsken/Lippert/Kuger 2023).

Ein ähnlicher Mechanismus könnte sich bei der Betreuung durch die Geschwister zeigen – diese sind bei den Familien, die kein Angebot der außerunterrichtlichen

BBE nutzen, deutlich häufiger involviert, insbesondere in Familien mit ungedecktem Betreuungsbedarf. Die Betreuung durch die Geschwister wird von etwa 20 Prozent der Nicht-Nutzer eines Angebots der BBE als Begründung genannt (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Die Verfügbarkeit innerfamiliärer Alternativen scheint sich also auf den Bedarf an außerunterrichtlicher BBE auszuwirken.

**Abb. 1.13: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure, in verschiedenen elterlichen Bedarfskonstellationen**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=281–8.710)

## 2 Verlässlichkeit verschiedener Betreuungslösungen

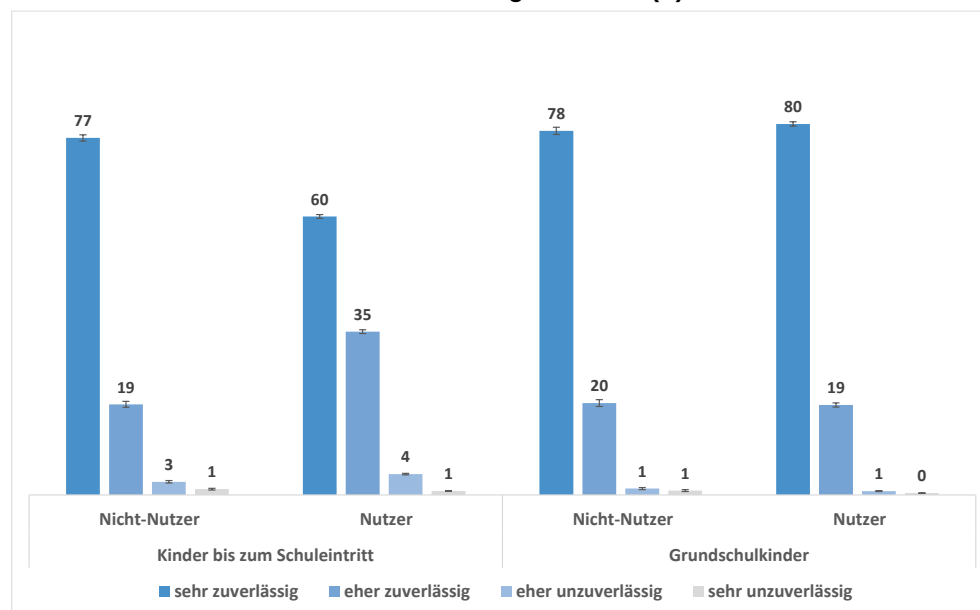
### 2.1 Verlässlichkeit von Angeboten der (F)BBE: Geplante und ungeplante Schließtage

Neben der Tatsache, dass elterliche Bedarfe bereits durch Platzmangel oder zu geringe zeitliche Umfänge nicht oder nur unvollständig gedeckt werden können, sind im Betreuungsalltag auch spontane Herausforderungen möglich. Egal, ob Eltern ein Angebot der (F)BBE nutzen oder nicht: Ausfälle ihrer geplanten Betreuungslösung müssen entweder von ihnen selbst oder durch verschiedene Alternativen kompensiert werden.

Alle in KiBS befragten Eltern, egal ob Nutzer oder Nicht-Nutzer, gaben auf einer vierstufigen Skala an, als wie zuverlässig sie ihre geplante Betreuungslösung empfanden.<sup>6</sup> Bei den Kindern bis zum Schuleintritt fällt in Abbildung 2.1 auf, dass bei den Nutzern eines Angebots der FBBE die Einschätzung der Zuverlässigkeit schlechter ausfällt als bei den Eltern, welche kein Angebot nutzen. Dies macht sich allerdings hauptsächlich dadurch bemerkbar, dass die Eltern ihre Betreuungslösung weniger häufig als „sehr“ und häufiger als „eher“ zuverlässig empfinden. Die generelle Einschätzung ist dennoch durchweg positiv und die Kategorien „sehr“ bzw. „eher unzuverlässig“ wurden äußerst selten ausgewählt. Am zuverlässigsten bewerten Eltern von Kindern bis zum Schuleintritt ihre geplante Betreuungslösung, wenn nur die Eltern involviert sind, die Beurteilung wird negativer, wenn mehr Akteure beteiligt sind (Wieschke u.a. 2026). Bei Grundschulkindern verschwindet die Diskrepanz zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern hingegen.

<sup>6</sup> Die Fragestellung lautet: „Wie zuverlässig funktioniert Ihre geplante Betreuungslösung für das im Anschreiben genannte Kind?“, mit den vier in Abbildung 2.1 gezeigten Antwortmöglichkeiten.

**Abb. 2.1: Einschätzung der Zuverlässigkeit der geplanten Betreuungslösung bei Nutzern und Nicht-Nutzern eines Angebots der (F)BBE**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=5.413–16.346 (U3U6) bzw. 3.439–9.537 (GS))

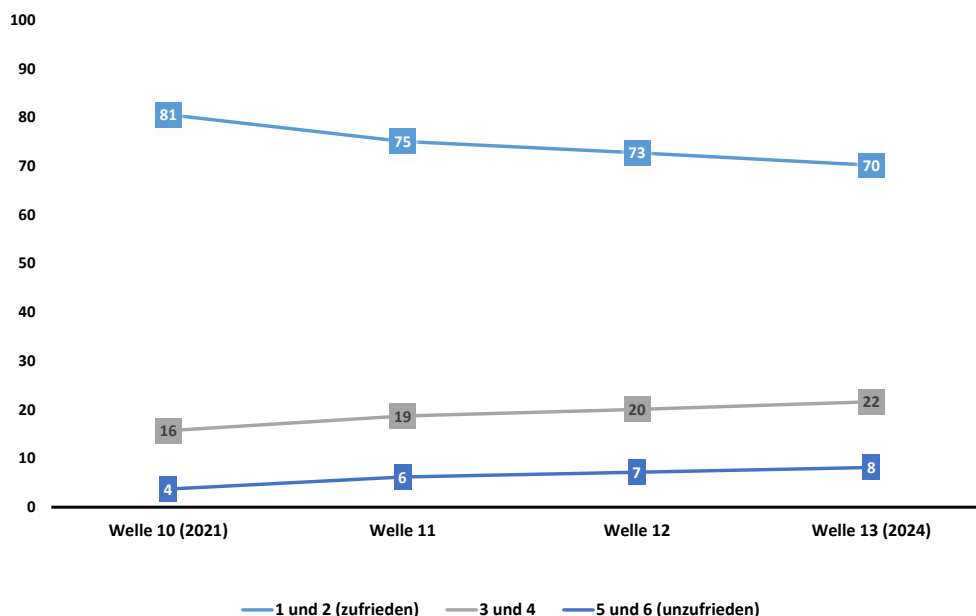
In der Tat sind Angebote der außerunterrichtlichen BBE meist zuverlässiger als Angebote der FBBE: Auf ganz Deutschland bezogen berichteten etwa die Hälfte der Eltern von Kindern in einem Angebot der FBBE aber nur etwa ein Viertel der Eltern von Grundschulkindern in der außerunterrichtlichen BBE davon, im aktuellen Kita- bzw. Schuljahr ungeplante Schließtage erlebt zu haben (Hüsken u.a. 2025).

Nutzer eines Angebots der FBBE geben in der KiBS-Studie seit 2021 zusätzlich ihre Zufriedenheit mit dessen Verlässlichkeit an.<sup>7</sup> Abbildung 2.2 zeigt deren Entwicklung seitdem und lässt erkennen, dass ein Großteil der Eltern sich mit der Verlässlichkeit der Angebote zufrieden zeigt. Dennoch ist ein klarer Negativtrend zu erkennen, und das obwohl die Antworten im Jahr 2021 mit hoher Wahrscheinlichkeit noch von den Zuverlässigkeitsproblemen der Corona-Pandemie beeinflusst waren. Der Anteil der unzufriedenen Eltern hat sich seitdem in etwa verdoppelt, während der Anteil der zufriedenen Eltern um etwa 10 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Nutzer eines Angebots der FBBE sind also unzufriedener als Nicht-Nutzer, und der Anteil der unzufriedenen Nutzer hat sich in den letzten Jahren vergrößert. Vor allem die Häufung ungeplanter Schließtage geht mit stärkerer elterlicher Unzufriedenheit

<sup>7</sup> Die Fragestellung lautet: „Im Folgenden würden wir gerne wissen, wie zufrieden Sie mit der Kindertagesbetreuung Ihres Kindes sind. Wie zufrieden sind Sie mit ...“, woraufhin mehrere Antwortmöglichkeiten folgen. „... der Verlässlichkeit des gebuchten Betreuungsangebots?“ ist eine davon. Die Teilnehmer:innen können dann auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden) antworten.

einher. Insbesondere wenn Einrichtungen im betreffenden Kitajahr über eine Woche lang geschlossen waren, stieg die Unzufriedenheit der Eltern stark an (Hüsken u.a. 2025).

**Abb. 2.2: Elterliche Zufriedenheit mit der Zuverlässigkeit des genutzten Angebots der FBBE**



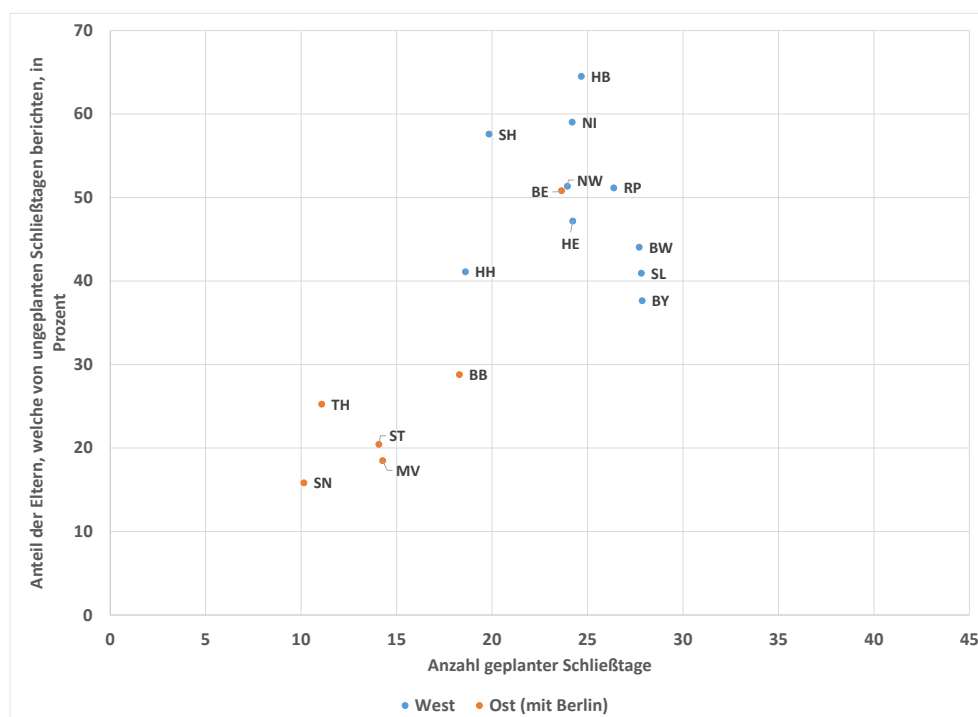
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2020-2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=15.144–16.432)

Was das Auftreten von Schließtagen betrifft, gibt es allerdings regionale Unterschiede: Sowohl die KJH-Statistik (Afflerbach/Olszenka/Ziesmann 2024), als auch Auswertungen von KiBS-Daten zeigen ein deutliches Ost-West-Gefälle (Hüsken u.a. 2025). In der KJH-Statistik werden seit 2022 Schließtage in der Kindertagesbetreuung erfasst, allerdings unterscheidet diese nicht zwischen geplanten und ungeplanten Schließtagen (Afflerbach/Olszenka/Ziesmann 2024). Die KiBS-Befragung hingegen geht – aus der Perspektive der Eltern – auf beides ein. Die ungeplanten Schließtage werden kategorial abgefragt, während die geplanten Schließtage als offene Angabe vorliegen.<sup>8</sup> In Abbildung 2.3 werden die von den Eltern von Kindern bis zum Schuleintritt gemachten Angaben zu geplanten und ungeplanten Schließtagen zueinander ins Verhältnis gesetzt. Auf der x-Achse sind die Durchschnittswerte für die Anzahl der geplanten Schließtage pro Bundesland abgebildet, auf der y-Achse der Anteil der Eltern, welche im zum Befragungszeitpunkt aktuellen Kitajahr

<sup>8</sup> Den Eltern wird zunächst die Unterscheidung zwischen beiden Konzepten nähergebracht: „Im Laufe eines Kita-/Schuljahres gibt es sowohl geplante Schließzeiten, beispielsweise aufgrund von Ferien, als auch ungeplante Schließzeiten, beispielsweise weil Betreuungspersonen ausfallen oder Gruppen oder Einrichtungen kurzfristig wegen Infektionskrankheiten geschlossen werden.“. Die Fragestellungen lauten dann „Wie viele geplante Urlaubs- bzw. Schließtage gibt es im aktuellen Kita-/Schuljahr?“, worauf die Eltern die Anzahl selbst eingeben können und „Wie viele ungeplante Schließtage gab es bislang im aktuellen Kita-/Schuljahr?“. Hier stehen den Eltern die Optionen „Keine“, „bis zu einer Woche“, „bis zu zwei Wochen“ und „mehr als zwei Wochen“ zur Verfügung.

von ungeplanten Schließtagen berichteten. Es bestätigt sich hier zunächst das ausgeprägte Ost-West-Gefälle: Sowohl was geplante, als auch was ungeplante Schließtage betrifft, weisen die ostdeutschen Bundesländer die niedrigsten Zahlen auf – einzig Berlin fällt hier aus der Reihe. Generell weisen die Bundesländer mit etwa 15 Prozent bis 60 Prozent eine relativ große Spannweite bezüglich des Vorkommens ungeplanter Schließungen auf. Was die durchschnittliche Anzahl geplanter Schließtage betrifft, befinden sich alle Bundesländer im Bereich zwischen 10 und 30 Tagen im abgefragten Kitajahr.

**Abb. 2.3: Geplante und ungeplante Schließtage bei Angeboten der FBBE, nach Bundesland**

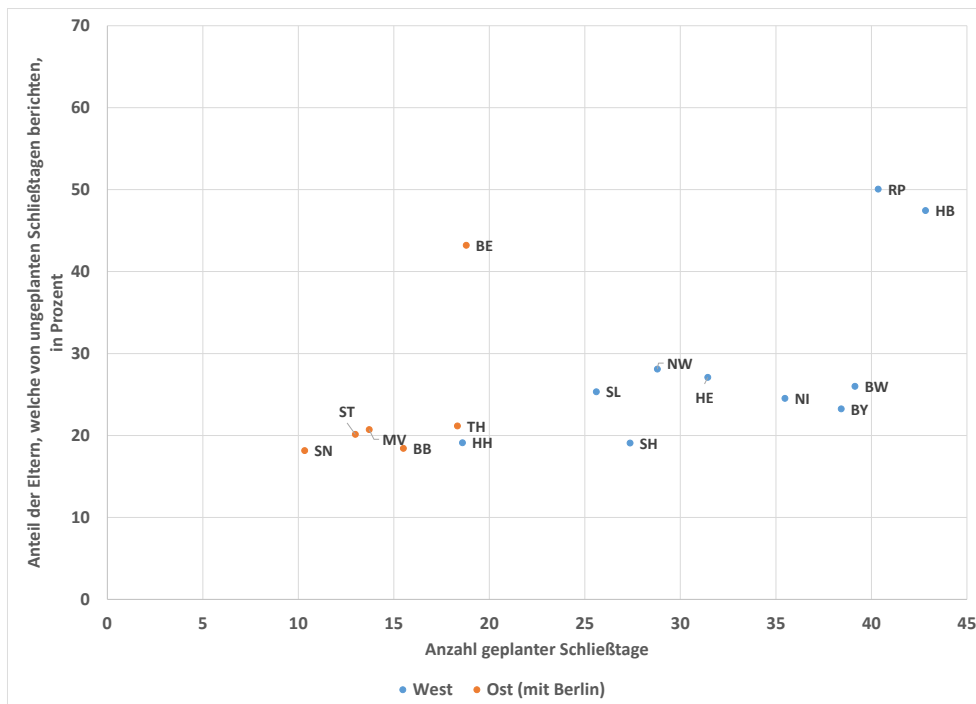


Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=378–2.717). Korrelationskoeffizient zwischen geplanten und ungeplanten Schließtagen auf Länderebene: 0,018 (HB)–0,21(MV)

Sieht man sich in Abbildung 2.4 die Angebote der außerunterrichtlichen BBE an, so zeigt sich ein anderes Bild. Die Bundesländer unterscheiden sich, von drei Ausnahmen abgesehen, nur geringfügig hinsichtlich der Häufigkeit ungeplanter Schließtage, die zudem im Allgemeinen seltener vorkommen als bei Kindern vor dem Schuleintritt. Was bei Grundschulkindern hingegen auffällt, ist die größere Spannweite, was geplante Schließtage betrifft. Die Verteilung der Bundesländer bezüglich der durchschnittlichen Anzahl geplanter Schließtage korrespondiert größtenteils mit den in KiBS gemachten Angaben zur Ferienbetreuung. Eltern in Bundesländern mit umfangreich verfügbarer Ferienbetreuung gaben auch eine geringere Anzahl an geplanten Schließtagen an. So berichten Eltern in Hamburg von einem nahezu flächendeckenden Angebot an Ferienbetreuung – 98 Prozent der Eltern gaben an, ein solches nutzen zu können (vgl. Hüsken u.a. 2025). Solch hohe Anteile erreichen sonst nur die ostdeutschen Bundesländer, und genau diese Tatsache spiegelt auch Abbildung 2.4 klar wider. Umgekehrt weisen diejenigen Bundesländer, in denen El-

tern am häufigsten davon berichteten, dass kein Ferienbetreuungsangebot zur Verfügung steht, auch die höchste durchschnittliche Anzahl an geplanten Schließtagen auf. Zudem hängen die Ergebnisse zu einem gewissen Grad mit der Angebotsform der jeweiligen Länder zusammen. Länder, in denen die außerunterrichtliche BBE überwiegend im Hort geschieht, weisen eine deutlich geringere Anzahl an geplanten Schließtagen auf (Hüsken u.a. 2025).

**Abb. 2.4: Geplante und ungeplante Schließtage bei Angeboten der außerunterrichtlichen BBE, nach Bundesland**



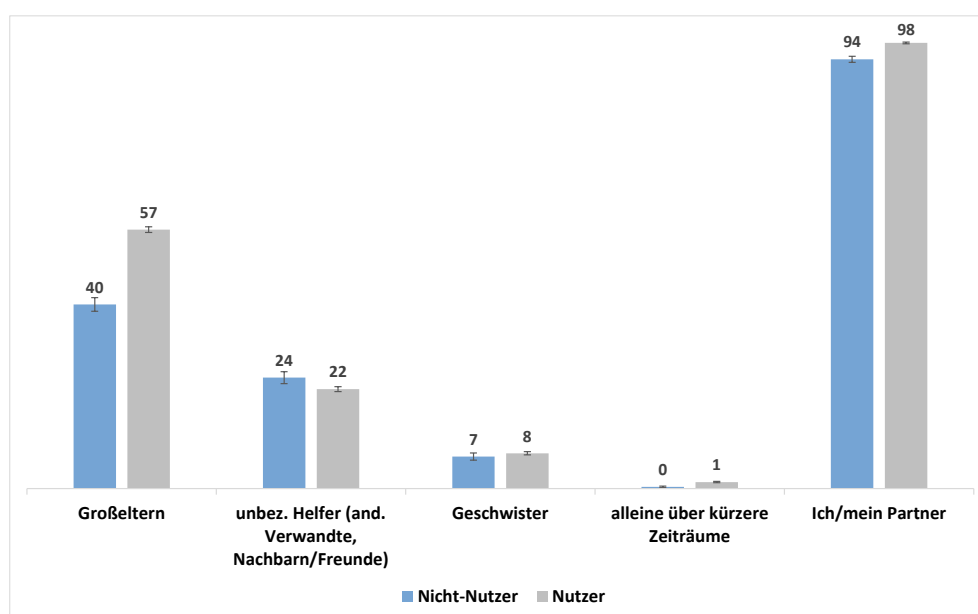
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=227–1.617). Korrelationskoeffizient zwischen geplanten und ungeplanten Schließtagen auf Länderebene: -0,06(HE)–0,16(SR)

## 2.2 Akteure der Alternativbetreuung bei Nutzern und Nicht-Nutzern von Angeboten der (F)BBE

Bisher wurden diejenigen bei der Kinderbetreuung involvierten Akteure dargestellt, die regulär Teil des Betreuungsalltags sind. Kommt es zu spontanen Herausforderungen wie beispielsweise einer ungeplanten Schließung des genutzten Angebots der (F)BBE müssen Eltern ebenfalls auf die zur Verfügung stehenden Akteure zurückgreifen. Oft sind diese bereits regulär bei der Betreuung involviert, etwas seltener kann es aber auch sein, dass Akteure zum Einsatz kommen, welche die Kinder normalerweise nicht betreuen (Wieschke u.a. 2026). Die in Abbildung 2.5 dargestellten

Ergebnisse zeigen den Anteil derjenigen Akteure, welche bei der Betreuung der Kinder bis zum Schuleintritt einspringen, wenn die reguläre Lösung nicht funktioniert.<sup>9</sup> Hier fällt auf, dass in den meisten Familien die Eltern selbst am weitaus häufigsten diese Alternativbetreuung übernehmen. Zweithäufigster Akteur sind wie bei der regulären Betreuung die Großeltern, wobei hier eine deutliche, statistisch signifikante Diskrepanz zwischen Nutzern (57 Prozent Großeltern-Beteiligung) und Nicht-Nutzern (40 Prozent) zu erkennen ist. Das ist der Fall, obwohl – wie Abbildung 1.11 zeigt – die Großeltern bei den Nutzern eines Angebots nicht häufiger involviert sind. Abbildung 1.10 zeigt zudem, dass insbesondere im U3-Bereich, die Nutzung eines Angebots tendenziell mit einer größeren Elternerwerbstätigkeit einhergeht. Berufstätige Eltern können Ausfälle von Angeboten der FBBE womöglich schlechter kompensieren. Dann müssen, sofern vorhanden, die Großeltern einspringen, zumal die Geschwister und die Möglichkeit, alleine daheim zu bleiben, bei jüngeren Kindern noch eine kleinere Rolle spielen.

**Abb. 2.5: Akteure der Alternativbetreuung bei Kindern bis zum Schuleintritt**



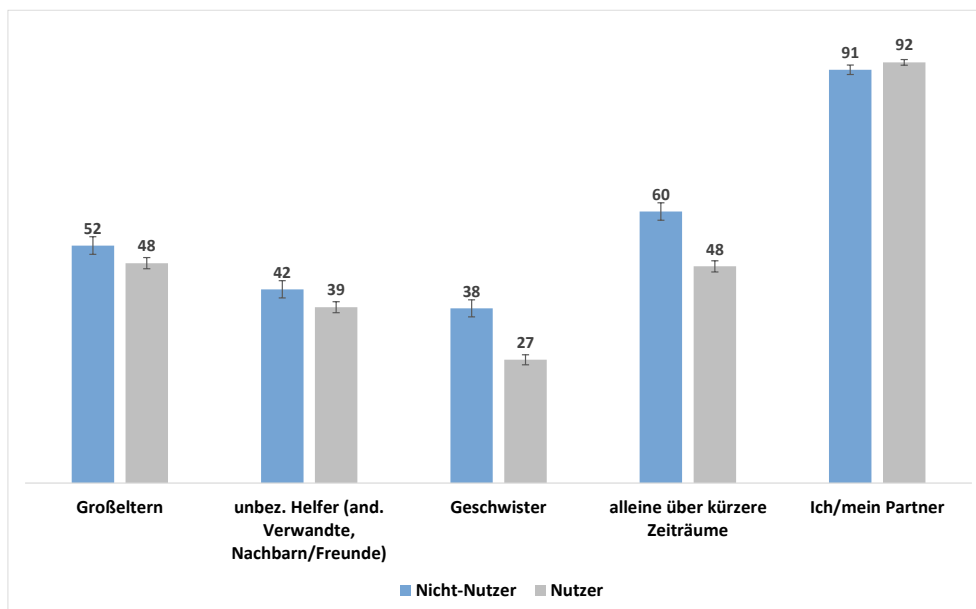
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=1.493–6.833)

Die in Abbildung 2.6 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass Grundschulkinder deutlich häufiger alleine zu Hause bleiben und (sofern vorhanden) deutlich häufiger von ihren Geschwistern betreut werden. In diesen Kategorien unterscheiden sich Nutzer und Nicht-Nutzer auch dadurch am stärksten, dass letztere häufiger diese beiden

<sup>9</sup>Die Fragestellung lautet: „Wie wird Ihr Kind betreut, wenn Ihre Betreuungslösung nicht zuverlässig funktioniert? Gemeint sind Ereignisse, die nicht alltäglich sind, beispielsweise die Erkrankung einer Betreuungsperson oder die ungeplante Schließung der Betreuung“, mit den Antwortmöglichkeiten „Von den Großeltern“, „Mein Kind ist mit den Geschwistern zu Hause“, „Mein Kind darf über kürzere Zeiträume auch alleine zu Hause sein“, „Ich und/oder mein Partner bzw. meine Partnerin übernehmen die Betreuung“, „Von Freunden, Nachbarn oder Bekannten“ und „Von anderen Verwandten“. Letztere wurden zur Kategorie „unbezahlte Helfer“ zusammengefasst.

Formen der Alternativbetreuung wählen. Sind es bei den Kindern bis zum Schuleintritt – nach den Eltern selbst – mit Abstand am häufigsten die Großeltern, welche die Alternativbetreuung übernehmen, bieten sich den Eltern mit steigendem Alter des Kindes mehr Optionen. So sind unbezahlte Helfer fast doppelt so häufig an der Alternativbetreuung beteiligt wie bei Kindern bis zum Schuleintritt. Dies könnte erklären, wieso die Diskrepanz zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern bei der Alternativbetreuung durch die Großeltern nicht mehr so hoch ausfällt: Sofern die oben genannten Optionen infrage kommen, ist die Betreuung durch die Geschwister oder das Kind alleine zu lassen oft naheliegender als die Betreuung durch die Großeltern, welche öfter nicht im selben Haushalt wohnen. Auch auf Nachbarn und Freunde der Eltern könnte dieses Argument zutreffen. Es gibt Hinweise darauf, dass sich die Verfügbarkeit von Geschwistern negativ auf die Wahrscheinlichkeit, einen Bedarf an außerunterrichtlicher BBE zu äußern auswirkt (Hüsken/Krieg/Kuger 2025). Ein ähnlicher Mechanismus könnte sich beispielsweise zeigen, wenn die Eltern der Ansicht sind, dass ihr Kind bereits alleine zu Hause sein kann.

**Abb. 2.6: Akteure der Alternativbetreuung bei Grundschulkindern**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=809–2.085)

## 3 Belastung von Eltern durch Schließtage

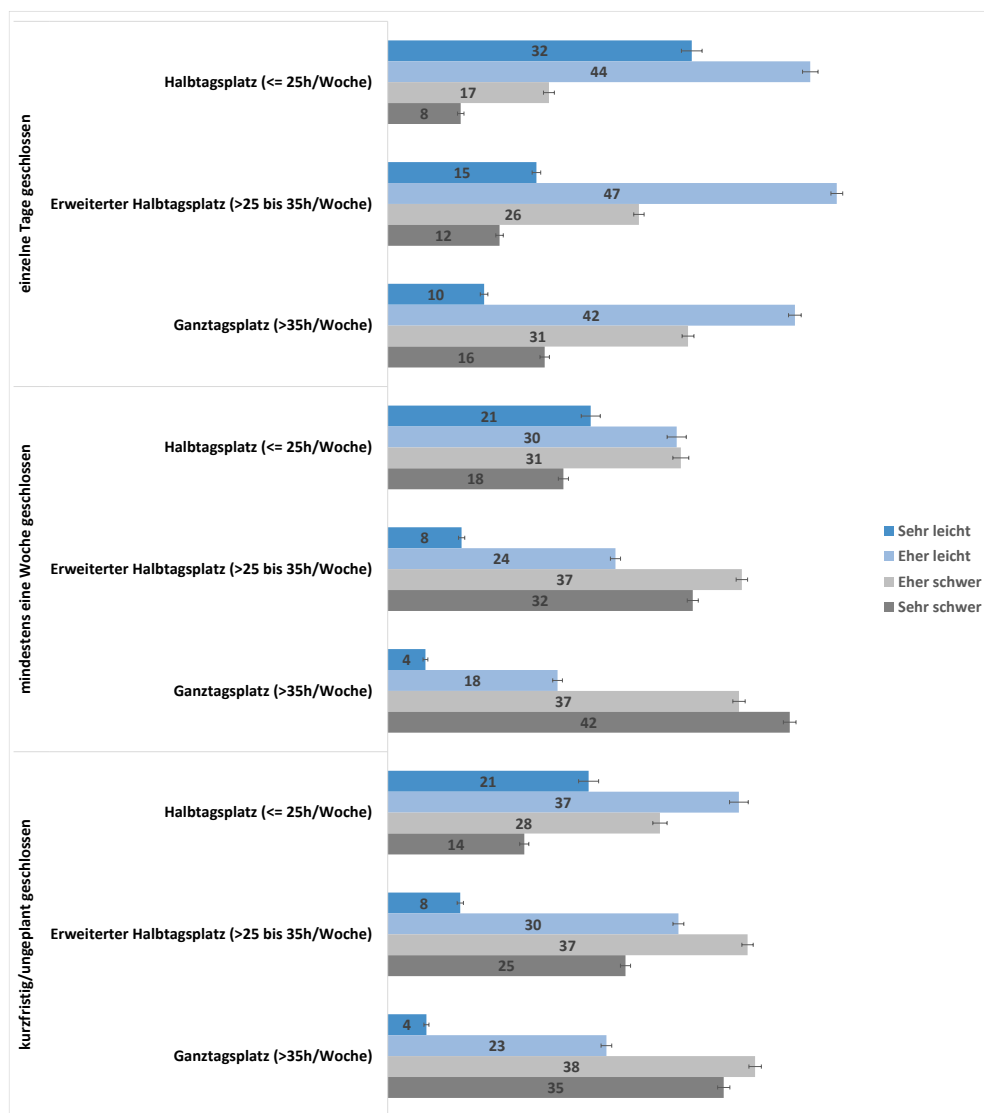
### 3.1 Finden einer Betreuungslösung in verschiedenen Betreuungsumfängen

Kapitel 2.2 zeigt, wie viele verschiedene Akteure eine Rolle bei der Alternativbetreuung spielen. Deren Suche kann eine nicht unerhebliche Belastung für die Eltern darstellen. Besonders gut untersucht ist dies für die Zeit der Corona-Pandemie, während derer die Schließungen der Kindertageseinrichtungen das elterliche Wohlbefinden negativ beeinflussten (Autor:innengruppe Corona-KiTa-Studie 2022; Huebener u.a. 2021). Im Rahmen von KiBS werden Eltern in allen Altersgruppen gefragt, wie leicht oder schwer es ihnen im aktuellen Kita-/Schuljahr fiel, in verschiedenen Ausfallszenarien eine Betreuungslösung für ihr Kind zu finden.<sup>10</sup> Dabei werden drei Ausfallszenarien erfasst: Kurzfristige/ungeplante Schließtage, einzelne Schließtage sowie Schließungen, welche mindestens eine Woche dauern. Dem gegenübergestellt werden in den folgenden beiden Abbildungen die genutzten Betreuungsumfänge, um die Nutzer eines Angebots der (F)BBE detailliert darzustellen.

Es zeigt sich in Abbildung 3.1, dass einzelne Schließtage in der FBBE von den meisten Eltern noch gut kompensiert werden können. Bei längeren und ungeplanten Schließungen berichten hingegen deutlich mehr Eltern von Schwierigkeiten (vgl. auch Hüskens u.a. 2025). Es ist zudem zu erkennen, dass Eltern mit einem Halbtagsplatz von weitaus weniger Schwierigkeiten berichten als Eltern mit höherem Nutzungsumfang, und zwar bei allen Arten von Schließungen. Etwa drei Viertel der Eltern mit einem Ganztagsplatz in der FBBE für ihr Kind empfinden die Suche einer Betreuungslösung bei ungeplanten und längeren Schließungen als „eher schwer“ oder „sehr schwer“. Bei einem erweiterten Halbtagsplatz liegt dieser Anteil zwischen 60 und 70 Prozent, bei einem Halbtagsplatz zwischen 40 und 50 Prozent. Die in Abbildung 3.1 dargestellten Ergebnisse machen deutlich, wie wichtig ein verlässliches Angebot insbesondere für die Nutzer eines Ganztagsplatzes ist. Wie in Abbildung 1.10 dargestellt sind es oftmals diese Elternpaare, welche sich durch den relativ hohen Umfang ihrer Erwerbstätigkeit auf die FBBE verlassen müssen.

<sup>10</sup>Die Fragestellung lautet: „Wie wird Ihr Kind betreut, wenn Ihre Betreuungslösung nicht zuverlässig funktioniert? Gemeint sind Ereignisse, die nicht alltäglich sind, beispielsweise die Erkrankung einer Betreuungsperson oder die ungeplante Schließung der Betreuung“, mit den Antwortmöglichkeiten „Von den Großeltern“, „Mein Kind ist mit den Geschwistern zu Hause“, „Mein Kind darf über kürzere Zeiträume auch alleine zu Hause sein“, „Ich und/oder mein Partner bzw. meine Partnerin übernehmen die Betreuung“, „Von Freunden, Nachbarn oder Bekannten“ und „Von anderen Verwandten“. Letztere wurden zur Kategorie „unbezahlte Helfer“ zusammengefasst.

**Abb. 3.1: Leichtigkeit, bei verschiedenen Arten von Schließungen der FBBE eine Betreuungslösung zu finden, nach genutztem Umfang**



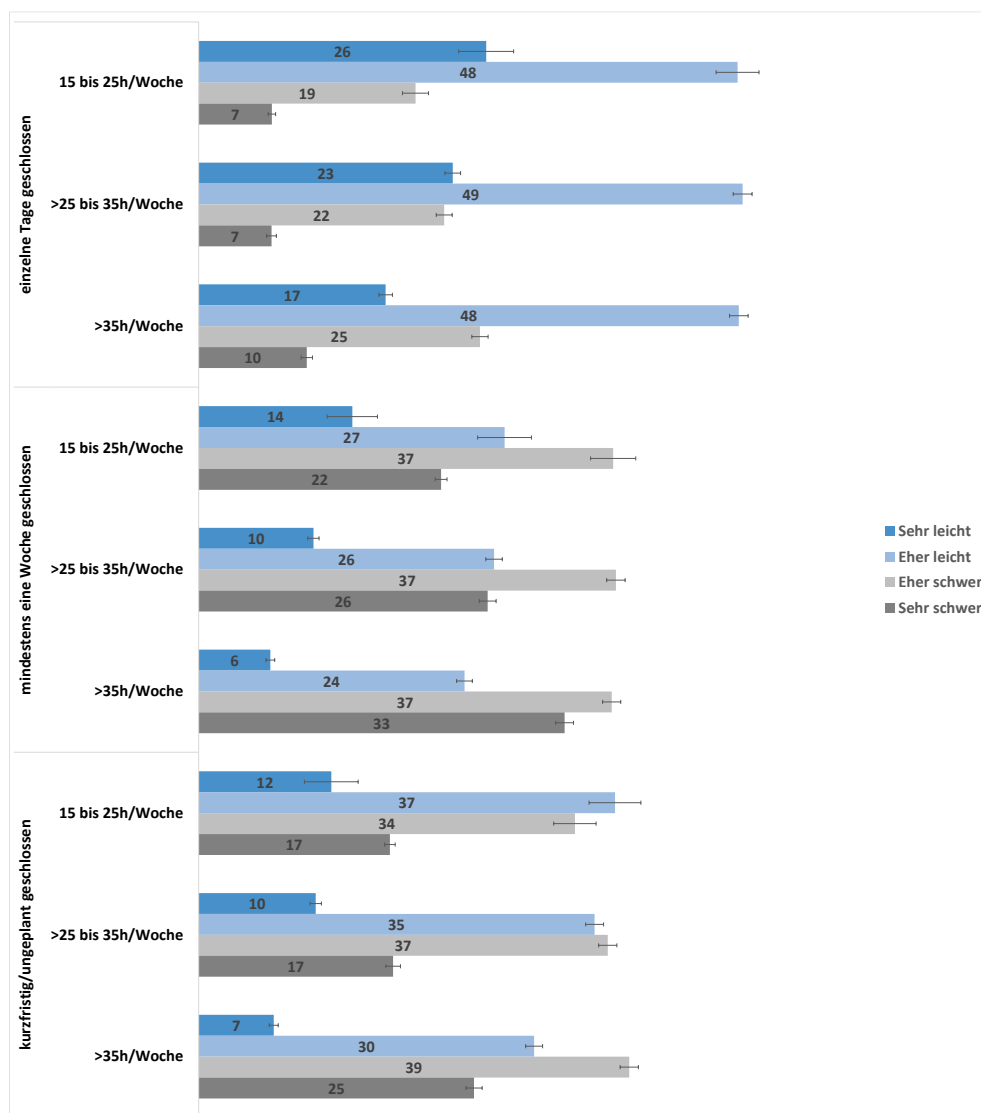
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=2.316–2.326 (Halbtagsplatz), 7.369–7.423 (erw. Halbtagsplatz), 6.350–6.404 (Ganztagsplatz))

Bei Eltern von Grundschulkindern zeigen sich, in Abbildung 3.2 dargestellt, ähnliche Befunde. Je höher der genutzte Betreuungsumfang<sup>11</sup> ausfällt, desto schwerer fällt den Eltern die Kompensation von Schließtagen. Erneut zeigt sich hier, dass die ungeplanten und länger andauernden Schließungen die Eltern stärker belasten. Die in der Abbildung gezeigten Befunde geben auch Hinweise darauf, dass ein Mangel an Ferienbetreuung die Eltern potenziell stark belastet. In Kapitel 2 wird dargestellt,

<sup>11</sup> Bei den Grundschulkindern ist in den genannten Umfängen die Unterrichtszeit stets mit- einbezogen. Angaben von unter 15h/Woche wurden unter diesem Gesichtspunkt als un- plausibel von der Analyse ausgeschlossen (vgl. auch Hüsen/Krieg/Kuger 2025).

dass die Eltern von Grundschulkindern durch die steigende Eigenständigkeit der Kinder auf mehr Optionen bei der Alternativbetreuung – allen voran das Alleinbleiben, welches bei Kindern im Vorschulalter kaum eine Rolle spielt – zurückgreifen können. Dennoch stellen Schließungen von Einrichtungen eine erhebliche Belastung für sie dar.

**Abb. 3.2: Leichtigkeit, bei verschiedenen Arten von Schließungen der außerunterrichtlichen BBE eine Betreuungslösung zu finden, nach genutztem Umfang**



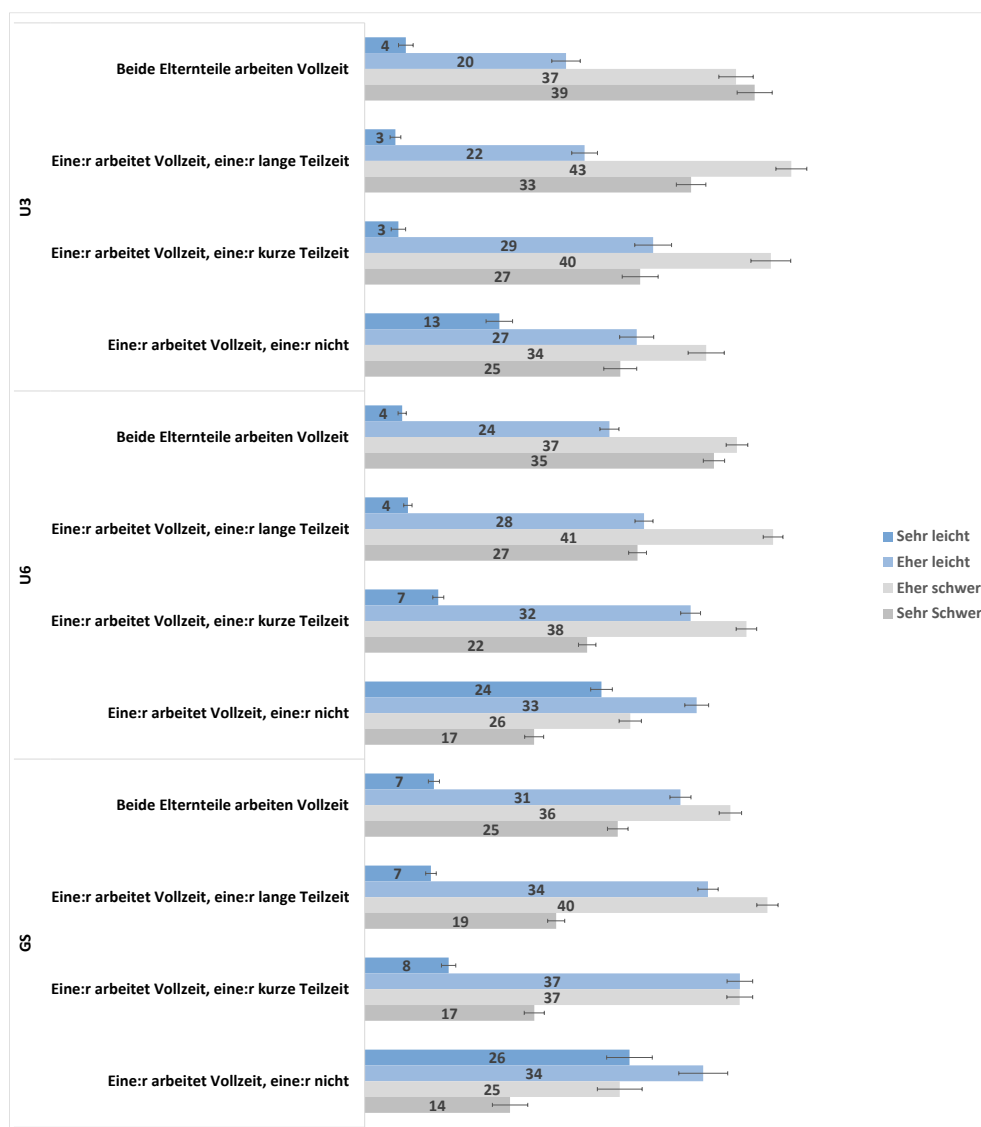
Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=487–495 (15-25h/Woche), 4.215–4.269 (>25-35h/Woche), 4.433–4.486(>35h/Woche))

### 3.2 Kompensation ungeplanter Schließtage der (F)BBE in verschiedenen Erwerbskonstellationen

Die in Kapitel 2.2 gezeigten Befunde weisen darauf hin, dass Eltern auf der Suche nach Alternativen im Betreuungsalltag zwar von verschiedenen Akteuren in ihrem Umfeld Hilfe erhalten. Klar wird jedoch auch: Über 90 Prozent der befragten Eltern werden selbst aktiv, was am oftmals spontanen Kontext der Kita-Schließungen liegen dürfte. So ist der kurzfristige Ausfall von Betreuungspersonen, beispielsweise aufgrund von Krankheit, die mit Abstand am häufigsten genannte Begründung für ungeplante Schließtage (Hüsken u.a. 2025). Dabei können Zuverlässigkeitsprobleme oft im Konflikt mit dem Umfang der elterlichen Erwerbstätigkeit stehen: 30 Prozent der Eltern reagieren auf Ausfälle der Kindertagesbetreuung mit der kurzfristigen Reduktion ihrer Arbeitszeit (WSI - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung 2026). Abbildung 3.3 betrachtet noch einmal speziell die ungeplanten Schließtage und hebt hervor, inwiefern einerseits eine weniger umfangreiche Erwerbstätigkeit eines Elternteils sowie andererseits das steigende Alter des Kindes mit einer geringeren Belastung in diesem Fall einhergeht. Zu beobachten ist der grundsätzliche Trend, dass spontane Schließtage umso leichter kompensierbar sind, je älter das Kind ist. Vergleicht man beispielsweise Elternpaare mit zwei Vollzeit-Tätigkeiten über die drei Altersgruppen hinweg so fällt auf, dass bei U3-Kindern nur etwa ein Viertel der Eltern es als „eher“ oder „sehr leicht“ empfinden, spontane Schließungen zu kompensieren. Dieser Anteil steigt bei den U6-Kindern leicht auf fast 30 Prozent und bei Grundschulkindern auf fast 40 Prozent. Bei Elternpaaren mit einem nicht erwerbstätigen Elternteil geben bei U3-Kindern etwa 40 Prozent der Eltern „eher“ oder „sehr leicht“ als Antwort. Dieser Anteil steigt dann auf etwa 60 Prozent bei U6- und Grundschulkindern.

Innerhalb der jeweiligen Altersgruppen zeigt sich, dass sich Elternpaare mit einem nicht erwerbstätigen Elternteil relativ deutlich durch eine geringere Belastung abheben. Die drei Erwerbskonstellationen, in denen beide Elternteile arbeiten, gleichen einander hingegen stärker. Das zeigt sich insbesondere in der Kategorie „sehr leicht“, deren Anteil sich in allen drei Altersgruppen vervielfacht, wenn ein Elternteil nicht erwerbstätig ist. Der Alterseffekt scheint aber auch hier zum Tragen zu kommen: Bei den U3-Kindern unterscheiden sich die vier untersuchten Erwerbskonstellationen weniger stark, und es empfanden stets mindestens 60 Prozent der Eltern das spontane Finden einer Betreuungslösung als „eher“ oder „sehr schwer“. Eltern von U6- sowie Grundschulkindern berichten hingegen in deutlich weniger als der Hälfte der Fälle von einer „eher“ oder „sehr schweren“ Suche, wenn ein Elternteil nicht erwerbstätig ist. Bei U3-Kindern ist der Unterschied dieser Gruppe zu den zweifach erwerbstätigen Elternteilen mit Abstand am geringsten ausgeprägt.

**Abb. 3.3: Leichtigkeit, bei ungeplanten Schließungen der (F)BBE eine Betreuungslösung zu finden, in verschiedenen Erwerbskonstellationen**



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet (N=651-1.108 (U3), 1.724-2.790 (U6), 468-2.635 (GS))

## 4 Diskussion

Das vorliegende Heft des DJI-Kinderbetreuungsreports untersucht die elterlichen Arrangements der Kinderbetreuung, die Verlässlichkeit von Angeboten und die Alternativbetreuung sowie die Belastung der Eltern beim Finden einer Betreuungslösung, sollten Angebotsschließungen auftreten.

Kapitel 1 hebt die wichtige Rolle der Großeltern innerhalb der Betreuungsarrangements hervor. Sie sind insbesondere in Familien mit ungedecktem Bedarf an einem Angebot der FBBE häufiger und in größerem Stundenumfang an der Betreuung beteiligt: durchschnittlich über zehn Stunden pro Woche, im Vergleich zu den anderen Bedarfskonstellationen, bei denen der Wert zwischen sechs und acht Stunden pro Woche liegt. Ihre wichtige kompensatorische Wirkung liegt hier nahe. Für Eltern von Grundschulkindern sind Großeltern ebenfalls die wichtigsten Unterstützer im Betreuungsalltag. Die KiBS-Ergebnisse legen nahe, dass sie mitunter – in Kombination mit der Tatsache, dass die Kinder im Grundschulalter auch öfter alleine bleiben oder von Geschwistern betreut werden können – dazu beitragen, dass Eltern keinen Bedarf an einem Angebot der außerunterrichtlichen BBE äußern. Je höher der Erwerbsumfang des zweiten Elternteils, desto mehr verlassen sich Elternpaare auf die Einrichtungen der FBBE und außerunterrichtlichen BBE. Die Aufteilung der Betreuung untereinander wird mit steigendem Erwerbsumfang der Eltern zwar egalitärer, allerdings zeigt sich trotzdem eine deutliche Tendenz dazu, dass innerhalb der betrachteten Elternpaare Mütter den Hauptanteil der Kinderbetreuung übernehmen.

Dass Betreuungsarrangements nicht überall im gleichen Maße zuverlässig sind, zeigt Kapitel 2. Insbesondere in Westdeutschland berichten je nach Bundesland bis zu 60 Prozent der Eltern davon, im betreffenden Kitajahr ungeplante Schließtage erlebt zu haben. Einrichtungen der außerunterrichtlichen BBE zeigen sich bundesweit als zuverlässiger, was spontane Schließungen betrifft. Andere KiBS-Auswertungen zeigen: Insbesondere in der FBBE ist die Unzuverlässigkeit oftmals ein Produkt struktureller Probleme. Über 80 Prozent der betroffenen Eltern gaben an, dass ihre Einrichtung ungeplante Schließtage mit spontanem Personalausfall, beispielsweise aufgrund von Krankheit, begründete. Darauf folgt das langfristige Fehlen von Personal aufgrund von Personalmangel als zweithäufigster Grund, welcher von über 40 Prozent der Eltern genannt wurde (Hüsken u.a. 2025). Eltern von Kindern im Grundschulalter betonen ebenfalls diese beiden Ausprägungen des Personalmangels, wenn auch weniger häufig (ebd.). Dabei gibt es Hinweise darauf, dass die Fachkräftesituation in einigen Regionen nicht besser, sondern schlechter wird: Der Ausbau der Kita-Plätze schreitet zwar voran, ein Zuwachs beim Personal ist jedoch nicht im gleichen Maße zu beobachten (Afflerbach/Meiner-Teubner 2023). Das ERiK-Monitoring zeigt, dass Einrichtungen der FBBE insbesondere in Westdeutschland immer häufiger Stellen für pädagogische Fachkräfte aufgrund mangelnder Bewerbungen sechs Monate oder länger nicht besetzen können – ein Befund, der sich in den ostdeutschen Bundesländern so nicht zeigt (Balaban-Feldens u.a. 2024). Solange Zuverlässigkeitsprobleme insbesondere der FBBE anhalten, werden Nutzer oft mit der Herausforderung konfrontiert sein, dass zuverlässige und vor allem spontane Lösungen für die Alternativbetreuung gefunden werden müssen. Auch hier sind die

Großeltern wichtige Unterstützer, insbesondere bei Kindern vor dem Schuleintritt. Je älter die Kinder werden, desto mehr spontane Betreuungslösungen bieten sich.

Am allerhäufigsten sind es jedoch die Eltern selbst, die Zuverlässigkeitsprobleme von Einrichtungen kompensieren. Dies geht auch zulasten des Berufslebens. Die Befunde aus Kapitel 3 verdeutlichen das Spannungsfeld zwischen Elternerwerbstätigkeit und unzuverlässigen Angeboten der (F)BBE. Besonders Familien, in denen beide Eltern in Vollzeit arbeiten, nutzen Betreuungsplätze mit größerem Umfang und berichten von großen Schwierigkeiten beim Finden einer Betreuungslösung, wenn Ausfälle auftreten. Manche Elternteile können Home-Office nutzen, was bei der Kompensation ungeplanter Schließungen helfen kann. Allerdings birgt dies, insbesondere bei Müttern, die Gefahr von Family-Work-Konflikten (Kayed/Hubert/Kuger 2025). Neueste Auswertungen der KiBS-Daten deuten darauf hin, dass anhaltende Zuverlässigkeitsprobleme der FBBE eine Erosion des elterlichen Vertrauens in die Angebote zur Folge haben. Schließungen werden von den Eltern nicht nur als vorübergehende Herausforderung, sondern als grundlegendes Signal für Qualitätsdefizite gesehen. Die Nichtinanspruchnahme von Angeboten der (F)BBE wird entsprechend immer öfter mit angebotsseitigen Barrieren begründet (Neuberger u.a. 2026). Mangelnde Verlässlichkeit von Angeboten der (F)BBE beeinträchtigt also womöglich nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern beeinflusst auch immer mehr die grundlegende Entscheidung, überhaupt ein solches Angebot wahrzunehmen oder nicht.

## 5 Literatur

- Afflerbach, Lena Katharina/Meiner-Teubner, Christiane (2023): Kindertagesbetreuung im Jahr 2022 - zwischen Ausbaubedarf und Fachkräftemangel. In: KOMDAT - Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe, 25. Jg., H. 3/22, S. 1–4
- Afflerbach, Lena Katharina/Olszenka, Ninja/Ziesmann, Tim (2024): Öffnungszeiten und Schließtage von Kitas – auffällige regionale Unterschiede und zunehmende Herausforderungen. In: KOMDAT - Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe, 27. Jg., H. 2, S. 6–11
- Anders, Yvonne/Oppermann, Elisa (2024): Frühpädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen: Eine Erweiterung des Struktur-Prozess-Modells. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 27. Jg., H. 2, S. 551–577
- Autor:innengruppe Corona-KiTa-Studie (2022): Kindertagesbetreuung und Infektionsgeschehen während der COVID-19-Pandemie. Abschlussbericht der Corona-KiTa-Studie. München
- Balaban-Feldens, Ebru/Buchmann, Janette/Pachner, Theresia/Wallußek, Norina (2024): Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte. In: Fackler, Sina/Herrmann, Sonja/Meiner-Teubner, Christiane/Bopp, Christine/Kuger, Susanne/Kalicki, Bernhard (Hrsg.): ERIK-Forschungsbericht IV. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 103–130
- Barschkett, Mara/Spiess, C. Katharina/Ziege, Elena (2026): The Generational Gift: The Effects of Grandparental Care on the Next Generations' Health and Well-Being. In: Health economics, 35. Jg., H. 3, S. 522–547
- Berth, Felix (2019): Vom Argwohn zur Akzeptanz. Der Wandel der Einstellungen zu nicht-mütterlicher Kinderbetreuung in Deutschland. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 14. Jg., H. 4, S. 446–459
- Brady, Michelle (2016): Gluing, catching and connecting: how informal childcare strengthens single mothers' employment trajectories. In: Work, Employment and Society, 30. Jg., H. 5, S. 821–837
- Frodermann, Corinna/Peters, Eileen/Philipp, Marie-Fleur/Wenzig, Claudia (2026): Arbeits- und Betreuungsarrangements von Familien mit kleinen Kindern: Gesellschaftliche Einstellung zu Erwerbstätigkeit von Müttern und externer Kinderbetreuung
- Gambaro, Ludovica/Schäper, Clara/Spiess, C. Katharina (2025): Crowded-out? Changes in informal childcare during the expansion of formal services in Germany. In: Social Policy & Administration, 59. Jg., H. 3, S. 383–398
- Haag, Christian (2013): Rahmenbedingungen zur weiblichen Erwerbstätigkeit in Deutschland und Stand der Forschung zum beruflichen Wiedereinstieg von Müttern. In: Mühling, Tanja/Rost, Harald/Rupp, Marina (Hrsg.): Berufsrückkehr von Müttern. Lebensgestaltung im Kontext des neuen Elterngeldes. Opladen/Berlin/Toronto, S. 11–53
- Huebener, Mathias/Waights, Sevrin/Spiess, C. Katharina/Siegel, Nico A./Wagner, Gert G. (2021): Parental well-being in times of Covid-19 in Germany. In: Review of economics of the household, 19. Jg., H. 1, S. 91–122
- Hüsken, Katrin/Krieg, Anja/Kuger, Susanne (2025): Elterliche Bedarfe an und Zugang zu außerunterrichtlichen Bildungsangeboten für Grundschulkinder. DJI-Kinderbetreuungsreport 2025. Studie 2 von 8. München
- Hüsken, Katrin/Lippert, Kerstin/Kuger, Susanne (2023): Betreuungsbedarf und Umsetzung am Schuleintritt. DJI-Kinderbetreuungsreport 2022. Studie 3 von 6. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Hüsken, Katrin/Lippert, Kerstin/Kuger, Susanne (2024): Außerunterrichtliche Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkinder: Bedarf und Nutzung. DJI-Kinderbetreuungsreport 2024. Studie 2 von 6. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Hüsken, Katrin/Kayed, Theresia/Zoepl, Benedikt/Kuger, Susanne (2025): Passgenauigkeit und Verlässlichkeit der Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. DJI-Kinderbetreuungsreport 2024. Studie 3 von 6. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Kayed, Theresia/Hubert, Sandra/Kuger, Susanne (2025): Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Vereinbarkeitskonflikte. DJI-Kinderbetreuungsreport 2023. Studie 6 von 7. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Kayed, Theresia/Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne (2025): FBBE: Elterlicher Bedarf und Ungleichheiten im Zugang. DJI-Kinderbetreuungsreport 2025. Studie 1 von 8. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Lietzmann, Torsten/Wenzig, Claudia (2017): Arbeitszeitwünsche und Erwerbstätigkeit von Müttern: Welche Vorstellungen über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestehen. Nürnberg
- Lippert, Kerstin/Hüsken, Katrin/Kuger, Susanne (2022): Weshalb nehmen Eltern keine Betreuungsangebote in Anspruch? DJI-Kinderbetreuungsreport 2020. Studie 4 von 8. München. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)

- Neuberger, Franz/Grgic, Mariana/Lippert, Kerstin/Kuger, Susanne (2026): Wenn es erst an Personal und dann an Vertrauen mangelt. Wahrgenommene Qualität, Schließungserfahrungen und der Wandel der Nicht-Nutzungsgründe in der Kindertagesbetreuung. Reihe: DJI Preprint. Band 1/2026. München
- Neuberger, Franz/Grgic, Mariana/Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne (2025): (Spät-)Folgen der Strukturprobleme in den Kitas – Kitaschließungen und ihre Auswirkung auf Kinder (online first). In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 20. Jg., H. 2-2025, S. 1–56
- Samtleben, Claire (2019): Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung. In: DIW-Wochenbericht, 2019. Jg., H. 10
- Spieß, C. Katharina/Ziege, Elena/Gambaro, Ludovica/Barschkett, Mara (2022): Oma und Opa gefragt?
- Wieschke, Johannes/Lippert, Kerstin/Kuger, Susanne (2024): Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung 2023. DJI-Kinderbetreuungsreport 2024. Studie 6 von 6. München. 10.36189/DJI202438. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Wieschke, Johannes/Lippert, Kerstin/Kuger, Susanne (2025): Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung 2024. DJI-Kinderbetreuungsreport 2025. Studie 8 von 8. München. 10.36189/DJI202518. [www.dji.de/KiBS](http://www.dji.de/KiBS)
- Wieschke, Johannes/Zoeppf, Benedikt/Krieg Anja/Kuger, Susanne (Im Erscheinen): Ungeplante Schließtage in der Kindertagesbetreuung: Strukturelle und individuelle Faktoren. In: Meiner-Teubner, Christiane/Merten Roland (Hrsg.): Kitas und Soziale Ungleichheit
- Wieschke, Johannes/Zoeppf, Benedikt/Kayed, Theresia/Linberg, Anja/Kuger, Susanne (2026): Betreuungskonstellationen bei Kindern bis zum Schuleintritt. In: Betz, Tanja/Cloos, Peter (Hrsg.): Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern zwischen privater und öffentlicher Verantwortung: Lebenslagen, Lebenswelten und Diskurse. Weinheim
- WSI - Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung (2026): 54 Prozent der erwerbstätigen Eltern mit Schließungen oder verkürzten Zeiten bei Kinderbetreuung konfrontiert

## 6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

|                                                                                                                                                                                           |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abb. 1.1: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure in Westdeutschland, nach Alter .....                                                          | 11 |
| Abb. 1.2: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure in Ostdeutschland, nach Alter .....                                                           | 12 |
| Abb. 1.3: Durchschnittliche wöchentliche Stundenanzahl der Kinderbetreuung durch die Großeltern, nach Alter des Zielkinds und Region .....                                                | 13 |
| Abb. 1.4: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure in West- und Ostdeutschland .....                                                                         | 14 |
| Abb. 1.5: Anteil der an der Betreuung von U3-Kindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren .....                                                  | 16 |
| Abb. 1.6: Anteil der an der Betreuung von U6-Kindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren .....                                                  | 17 |
| Abb. 1.7: Durchschnittliche Dauer der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt durch deren Großeltern in Stunden pro Woche, in Abhängigkeit von der elterlichen Erwerbstätigkeit ..... | 18 |
| Abb. 1.8: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure, in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren .....                                           | 19 |
| Abb. 1.9: Aufteilung der Kinderbetreuung innerhalb von Elternpaaren, in verschiedenen Erwerbskonstellationen .....                                                                        | 20 |
| Abb. 1.10: Genutzter Umfang der (F)BBE in verschiedenen Erwerbskonstellationen von Elternpaaren .....                                                                                     | 21 |
| Abb. 1.11: Anteil der an der Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt beteiligten Akteure, in verschiedenen elterlichen Bedarfskonstellationen .....                                   | 22 |
| Abb. 1.12: Durchschnittlicher Betreuungsumfang der Großeltern in Stunden, in verschiedenen Bedarfssituationen bei Kindern bis zum Schuleintritt .....                                     | 23 |
| Abb. 1.13: Anteil der an der Betreuung von Grundschulkindern beteiligten Akteure, in verschiedenen elterlichen Bedarfskonstellationen .....                                               | 24 |
| Abb. 2.1: Einschätzung der Zuverlässigkeit der geplanten Betreuungslösung bei Nutzern und Nicht-Nutzern eines Angebots der (F)BBE .....                                                   | 26 |
| Abb. 2.2: Elterliche Zufriedenheit mit der Zuverlässigkeit des genutzten Angebots der FBBE .....                                                                                          | 27 |
| Abb. 2.3: Geplante und ungeplante Schließtage bei Angeboten der FBBE, nach Bundesland .....                                                                                               | 28 |
| Abb. 2.4: Geplante und ungeplante Schließtage bei Angeboten der außerunterrichtlichen BBE, nach Bundesland .....                                                                          | 29 |
| Abb. 2.5: Akteure der Alternativbetreuung bei Kindern bis zum Schuleintritt .....                                                                                                         | 30 |
| Abb. 2.6: Akteure der Alternativbetreuung bei Grundschulkindern .....                                                                                                                     | 31 |
| Abb. 3.1: Leichtigkeit, bei verschiedenen Arten von Schließungen der FBBE eine Betreuungslösung zu finden, nach genutztem Umfang .....                                                    | 33 |
| Abb. 3.2: Leichtigkeit, bei verschiedenen Arten von Schließungen der außerunterrichtlichen BBE eine Betreuungslösung zu finden, nach genutztem Umfang .....                               | 34 |
| Abb. 3.3: Leichtigkeit, bei ungeplanten Schließungen der (F)BBE eine Betreuungslösung zu finden, in verschiedenen Erwerbskonstellationen .....                                            | 36 |
| Tabelle A1: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe U3 .....                                                               | 43 |
| Tabelle A2: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe U6 .....                                                               | 43 |

|                                                                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Tabelle A3: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe der Grundschulkinder ..... | 44 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

## 7 Anhang

**Tabelle A1: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe U3**

| Erwerbskonstellation der Eltern                                   | Mutter betreut alleine/hauptsächlich | Vater betreut alleine/hauptsächlich | Beide Elternteile betreuen gleich viel |
|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------------|
| Beide in Vollzeit erwerbstätig                                    | 43 %                                 | 5 %                                 | 52%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in langer Teilzeit erwerbstätig | 64 %                                 | 3%                                  | 33%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in kurzer Teilzeit erwerbstätig | 85 %                                 | 3%                                  | 11%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer nicht erwerbstätig              | 93 %                                 | 2%                                  | 5%                                     |
| N                                                                 | 5672                                 | 193                                 | 1036                                   |

Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet

**Tabelle A2: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe U6**

| Erwerbskonstellation der Eltern                                   | Mutter betreut alleine/hauptsächlich | Vater betreut alleine/hauptsächlich | Beide Elternteile betreuen gleich viel |
|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------------|
| Beide in Vollzeit erwerbstätig                                    | 42 %                                 | 4%                                  | 53%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in langer Teilzeit erwerbstätig | 67%                                  | 2%                                  | 31%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in kurzer Teilzeit erwerbstätig | 84%                                  | 2%                                  | 14%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer nicht erwerbstätig              | 84 %                                 | 3%                                  | 13%                                    |
| N                                                                 | 6756                                 | 273                                 | 2599                                   |

Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2024), eigene Berechnungen, Daten gewichtet

**Tabelle A3: Aufteilung der Kinderbetreuung in verschiedenen elterlichen Erwerbskonstellationen in der Altersgruppe der Grundschul Kinder**

| Erwerbskonstellation der Eltern                                   | Mutter betreut alleine/hauptsächlich | Vater betreut alleine/hauptsächlich | Beide Elternteile betreuen gleich viel |
|-------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------------|
| Beide in Vollzeit erwerbstätig                                    | 44 %                                 | 5%                                  | 51%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in langer Teilzeit erwerbstätig | 69%                                  | 2%                                  | 28%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer in kurzer Teilzeit erwerbstätig | 85%                                  | 2%                                  | 13%                                    |
| Ein Elternteil in Vollzeit, einer nicht erwerbstätig              | 79 %                                 | 6%                                  | 14%                                    |
| N                                                                 | 5353                                 | 274                                 | 2184                                   |

## Die Titel der Reihe

### Studie 1:

FBBE: Elterlicher Bedarf und Ungleichheiten im Zugang

### Studie 2:

Elterliche Bedarfe an und Zugang zu außerunterrichtlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten für Grundschulkinder

### Studie 3:

Betreuung nach der Einschulung: Bedarfe der Eltern

### Studie 4:

Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung: Anmeldung, gebuchte Zeiten und Flexibilität

### Studie 5:

Elterliche Betreuungsarrangements und deren Verlässlichkeit

### Studie 6:

Herausforderungen der Vereinbarkeit: Erwerbssituation der Eltern und der Bedarf an erweiterter Betreuungszeit

### Studie 7:

Wegzeiten und Fortbewegungsarten auf dem Weg zur Kindertagesbetreuung

### Studie 8:

Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung 2024

## **Deutsches Jugendinstitut e. V.**

Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0  
Fax +49 89 62306-162

[www.dji.de](http://www.dji.de)